Nr. 132. Halle (Saale), Sonnabend, den 7. Juni 1919. 30. Jahrg.

Bezugspreis:
Monatl. 1,50 Mk. frei Haus bei Postbezug ab Postamt monatlich 1,20 Mk. vierteljährl. 3,6 Mk für Zustellung durch Postboten monatlich 14 Pfg., vierteljährl. 42 Pfg. Bestellgebühr extra.
Erscheinungsweise: Jeden Werktags, nachmitt.
Verlag u. Buchhandlung: Halle (Saale), Harz 42-44.
Geöffnet von 7½ morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschluß Nr. 1047.
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 1618.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene, 30 mm breite Kolonelzeile kostet 60 Pfg. Der Preis für die 92 mm breite Reklamezeile beträgt 1,50 Mk.
Anzeigen für die nächste Ausgabe bis morgens 9 Uhr, größ. am Tage vorher erbet.
Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernsprechanschluß Nr. 1045. Sprechstunde: werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.
Geschäftliche Anfragen, Bestellungen und Mitteilungen richte man nur an den Verlag. Fernspr. Nr. 1047.

Die Schande von München.

Generalstreik gegen Levinés Ermordung.

Infolge der Hinrichtung Levinè-Nissens hat sich die Lage in München wiederum zugespitzt. Schon in der Nacht zum Freitag waren Versuche im Gange, den Generalstreik auszurufen. Die Vollstreckung des Todesurteils an Levinè und die schmachvolle Behandlung der anderen gefangenen Kommunistenführer, haben die Stimmung der Arbeiterschaft aufs höchste gereizt. Auch die Mehrheitssozialisten, geführt von ihrem Organ, der Münchener Post, nehmen scharf gegen die Regierung Stellung. — Es scheint sich also in München, hervorgerufen durch das blinde Wüten der zuchtlosen Soldatessa Obens eine neue schwere Krise vorzubereiten.

Berlin, 6. Juni. (W. T. B.) Der für heute nachmittag von 3 Uhr an bis morgen nachmittag 6 Uhr proklamierte Generalstreik für Berlin

ist verhältnismäßig überraschend gekommen. Die Straßenbahn stellte pünktlich um 3 Uhr ihren Betrieb ein, während die Hoch- und Untergrundbahn den Verkehr weiter aufrecht erhält. Besonders die großen Fabriken hatten frühzeitig ihren Betrieb eingestellt. In den Zeitungsbetrieben von Mosse, Scherl und Ullstein legte das technische Personal die Arbeit nieder, während die kleineren Zeitungen erscheinen.

In den Siemens-Schuckert-Werken in Siemensstadt haben, dem B. T. zufolge, allein über 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niedergelegt.

Hamburg, 6. Juni. (W. T. B.) Heute fand unter Führung von Kommunisten und Unabhängigen eine Demonstration als Protest gegen die Erschießung Levinés statt. Die Teilnehmer begaben sich zum Rathaus, in das sie eindringen versuchten. Am Rathausturm wurde die rote Fahne mit schwarzem Trauerflor herausgehängt.

*

Toller in Ketten.

Die rechts-sozialistische Münch. Post fordert nachdrücklich die Aufhebung des Standrechts in München, weil es keine Sicherheit gegen kommunistische Putsche bringe. Das Blatt verurteilt dann das Vorgehen im Prozeß Levinè und fragt zugleich an, ob es richtig sei, daß der verhaftete Ernst Toller in seiner, von mehreren Soldaten bewachten Zelle an Händen und Füßen gefesselt sei.

Die Nachricht, daß Toller an Händen und Füßen gefesselt ist, ist vollkommen zutreffend. Als sein Verteidiger ihn besuchte, fand er ihn in dieser Weise vor. — Vogel und Marloh wird die Möglichkeit zur Flucht verschafft, aber Revolutionäre werden wie gemeine Verbrecher behandelt.

*

Protest der Sozialistischen Studentenpartei.

Nach einem Verfahren vor einem militärischen Standgericht, das selbst bürgerlichen Rechtsbegriffen Hohn spricht, erklären wir die Erschießung Dr. Levinés für einen glatten Mord, der sich würdig anreiht dem Schreckensregiment der Weißen Garde in München und der brutalen Gewaltherrschaft einer Militärkamarilla, die zum Schein vor der Oeffentlichkeit Gerichtskomödien gegen Mörder aus ihren eigenen Reihen spielt. Wäre die Erhebung vom 9. November mißglückt, so hätte nach gleichem Recht die frühere Regierung die Nutznießer dieser Revolution, Ebert, Scheidemann und Noske an die Wand stellen können. Wir klagen die Regierung Hoffmann, die dieses Urteil trotz zahlreicher Warnungen bestätigte und übereilt vollstrecken ließ, des Verrats am Sozialismus an, und machen sie verantwortlich für alle Folgen, die sich aus dem von ihr gedeckten Gewaltregiment und dieser Militärjustiz ergeben.

Wir fordern nachdrücklich die Verhandlung des Falles Toller vor einem ordentlichen Geschworenengericht, das sich aus Angehörigen aller Klassen der Bevölkerung zusammensetzt. Toller hat den Mörder Kurt Eisners, Graf Arco, vor der Lynchjustiz gerettet. Toller hat bis zum letzten Augenblick die Erschießung der Geiseln zu verhindern gesucht. Toller hat als Führer der Roten Garde alles daran gesetzt, Blutvergießen in München zu vermeiden und der Regierung Hoffmann wiederholt Verhandlungen angeboten. Die Regierung Hoffmann hat diese Verhandlungen schroff abgelehnt. Die Regierung Hoffmann trägt damit die Schuld an allem Blut, das in den Straßen Münchens geflossen ist. Die Regierung Hoffmann hat auf den Kopf dieses Mannes einen Preis gesetzt und eine Hetze gegen ihn hervorgerufen, die befürchten läßt, daß Toller das Schicksal Levinés oder Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs teilen wird.

Die Sozialistische Studentenpartei Berlin.

*

Landauers bestialische Ermordung.

Ueber die gräßlichen Greueltaten der Weißen Garden nach der „Eroberung" von München veröffentlicht die Münchener Neue Zeitung eine Reihe von Berichten, die einem das Blut in den Adern erstarren lassen. Von einem Augenzeugen erhält das Blatt die folgende Schilderung über die schaudervoll tierische Hinschlachtung Landauers:

Es war am 2. Mai. Ich stand noch als Wache vor dem großen Tor zum Stadelheimer Gefängnis. Gegen 1¼ Uhr. Unter Schreien: „Der Landauer, der Landauer!" brachte ein Trupp bayerischer und württembergischer Soldaten Gustav Landauer. Auf dem Gang vor dem Aufnahmezimmer versetzte ein Offizier — es soll Leutnant Geißler gewesen sein — dem Gefangenen einen Schlag ins Gesicht. Die Soldaten riefen inzwischen: „Der Hetzer, der muß weg. Derschlagts ihn!" Landauer wurde dann mit Gewehrkolben an der Küche vorbei in den ersten Hof rechts hinausgestoßen. Landauer sagte zu den Soldaten: „Ich bin kein Hetzer, ihr wißt selbst nicht, wie verhetzt ihr seid!" Im Hofe begegnete der Gruppe ein Major in Zivil, der mit einer schleglartigen Keule auf Landauer einschlug. Unter Kolbenschlägen und den Schlägen des Majors sank Landauer zusammen. Er stand jedoch wieder auf und wollte zu reden anfangen. Da rief ein Vizewachtmeister: „Geht mal weg!" Unter Lachen und freudiger Zustimmung der Begleitmannschaften gab der Vizewachtmeister zwei Schüsse ab, von denen einer Landauer in den Kopf traf. Landauer atmete immer noch. Da sagte der Vizewachtmeister: „Das Aas hat zwei Leben, der kann nicht kaput gehen!"

Ein Sergeant vom Leibregiment, der sich noch immer in Stadelheim befindet, rief: „Ziehn wir ihm doch den Mantel runter", und wollte auf den Ring hin, den Landauer am Finger trug. Ich sagte dem Sergeanten, er möge Landauer den Ring lassen. Der Mantel wurde ihm jedoch von dem Seergeanten ausgezogen.

Da Landauer noch immer lebte, legte man ihn auf den Bauch. Unter dem Ruf: „Geht zurück, dann lassen wir ihm noch eine durch!" schoß der Vizewachtmeister Landauer in den Rücken, daß es ihm das Herz herausriß und er vom Boden wegschnellte. Da Landauer immer noch zuckte, trat ihn der Vizewachtmeister mit Füßen zu Tode. Dann wurde ihm alles heruntergerissen und seine Leiche zwei Tage lang ins Waschhaus geworfen.

Die Massenbewegung in Frankreich.

Versailles, 6. Juni. (W. T. B.) In der Bauindustrie dehnen sich die Streiks aus. In der Metallindustrie dauern die Verhandlungen fort, doch ist eine Verständigung noch nicht erzielt. Zensurlücken in verschiedenen Blättern gestatten die Vermutung, daß einige Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden stattfanden. Die Fabriken sind seit gestern militärisch bewacht. Wie Eclair meldet, hat die Gemeinde Pavillon sous bois, welche der Mittelpunkt der Propaganda ist, allen Streikenden Arbeitslosenunterstützung zugesichert. Daraufhin zerstreuten sich mehrere tausend Streikende auf das Pariser Vorortgebiet und verlangten in allen Bürgermeistereien, daß ihnen dasselbe Versprechen gemacht werde

Meutern die Truppen?

Versailles, 5. Juni. Seit einigen Tagen enthalten die französischen sozialistischen Blätter Andeutungen über Zwischenfälle in Toulon, auch haben sozialistische Deputierte die Absicht, über diese Zwischenfälle in der Kammer zu interpellieren. Es scheint, daß die dort stehenden Regimenter gemeutert haben. — Nach dem Berner Tagblatt verlautet in Genf, daß am Sonntagabend ein Regiment des 17. Armeekorps gemeutert habe, weil es zur Besetzung des linken Rheinufers nach Mainz befördert werden sollte.

*

Der Avanti, das Zentralorgan der italienischen Sozialisten, begrüßt die gleichzeitig in den alliierten Ländern ausgebrochenen Generalstreiks und bemerkt, daß große Umwälzungen in den Ententeländern sich vorbereiten. Die Arbeiterschaft protestiere jetzt einmütig gegen den Gewaltfrieden. Man schätzte am Mittwoch die Zahl der in Frankreich ausständigen Arbeiter auf 600 000, in Italien auf 150 000, in Belgien auf 150 000. Die offiziellen italienischen Sozialisten verbreiten neue Aufrufe an das Proletariat, daß die Stunde gekommen sei, die Monarchie zu stürzen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten.

Streik gegen Belagerungszustand.

Düsseldorf, 5. Juni. (W. T. B.) Als Protest gegen den gestern über Duisburg verhängten Belagerungszustand sind heute mittag die Arbeiter einer Reihe von Werken in den Ausstand getreten, denen sich nachmittags die gesamten Straßenbahner anschlossen. In einer nachmittags abgehaltenen Versammlung verschiedener Gewerkschaften wurde beschlossen, so lange im Streik zu verbleiben, bis der Belagerungszustand aufgehoben ist, so daß mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks zu rechnen ist.

Neue Bluturteile im Ruhrgebiete.

In dem „Spartakisten"prozeß gegen die Bergleute Ulgenannt und Ensing in Bochum, die während des Streiks im Februar mit einer Bande von 12 bis 15 Bewaffneten einen „Handgranatenangriff" auf die Arbeitswilligen der Zeche Engelsburg unternahmen, wurde das Urteil gefällt. Beide Angeklagte wurden vom Schwurgericht gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode und 2 bzw. 1½ Jahren Gefängnis und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Südslawen in Klagenfurt. Wien, 6. Juni. Den Abendblättern zufolge verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß gestern abend südslawische Patrouillen in Klagenfurt eingetroffen seien. Trotz der widerstandslosen Uebergabe und trotz des Waffenstillstandes hätten die südslawischen Soldaten Plünderungen und Gewalttaten gegen die Zivilbevölkerung begangen.

Neuer Pfingstgeist!

Im ewigen Kreislaufe und Gleichmaße der Natur ist Pfingsten immer das „liebliche Fest". Im herrlichen Grünen und Blühen freut die ewig fruchtbare Natur in jedem Frühling ihre Gaben in verschwenderischer Pracht und Fülle aus. In dieser Zeit des Werdens und Reifens empfindet man das unendliche Wehe und Leid, das menschliche Unvernunft und menschlicher Wahnsinn durch die ungeheuerliche Kriegskatastrophe über die europäischen Völker gebracht haben, mit verdoppelter Wucht. Die Folgen dieses ruchlosen Kriegsverbrechens seiner gestürzten Gewalthaber sind für das deutsche Volk von zermalmender Furchtbarkeit. Ihm droht für Jahrzehnte das Los beispielloser Verelendung und Versklavung. Ein Meer von Elend und Jammer riesengroß tut sich vor ihm auf, und dessen brandende Wogen drohen es zu verschlingen. Von den Pfingsten der fünf gräßlichen Kriegsjahre war keines ein im wahrsten Sinne des Wortes so schreckliches Elends-Pfingsten, wie das diesjährige.

Wir stehen unmittelbar vor dem Abschlusse des in all den unsäglich leidvollen Kriegsjahren mit so heißer Inbrunst ersehnten Friedens. Aber das deutsche Volk sieht ihm heute mit zerschmetternden Hoffnungen und mit erstarrendem Grauen entgegen, seitdem es den vernichtenden Gewaltfrieden der Sieger in seiner ganzen Furchtbarkeit kennt!

Und an diesem Pfingsten von Deutschlands tiefstem Sturz wird der denkende und urteilsfähige Teil des deutschen Volkes völlig beherrscht von dem Gedanken: Sollen wir die erdrückenden Friedensbedingungen unterzeichnen oder nicht?

Es gibt ja verblendete und kurzsichtige Politiker genug, die in leichtfertiger Verkennung der furchtbaren Folgen, auf diese schicksalsschwere Frage mit einem starren „Nein!" antworten. Der Reigen dieser teutschen Kraftmeier wird wieder angeführt von den „Nationalisten", die das deutsche Volk mit in das namenlose Kriegselend gestoßen und durch ihre verbrecherische Kriegspolitik den Krieg ins Endlose verlängert haben. Wie in den Augusttagen 1914, so schreien sie auch jetzt wieder am heftigsten und lautesten, und sie machen sich gar kein Gewissen daraus, das deutsche Volk in neue Kriegsabenteuer zu verwickeln. Die Machenschaften dieser alldeutsch-militärischen Hurrapatrioten, die famosen „Rundfragen" der „Obersten Heeresleitung" und ihre neuen kriegerischen Vorbereitungen lassen ja diese Absichten klar erkennen. Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode!

Was aber alle diese Erscheinungen so bedenklich und gefährlich macht, ist, daß sie mit geradezu erschreckender Deutlichkeit erkennen lassen, wie sehr das sogenannte „neue Deutschland" noch von dem vornovemberlichen Geiste des alten Militär- und Obrigkeitsstaates beherrscht wird. Es ist der Geist, in dem auch die „sozialistische" Regierung regiert, der unselige Geist der mit Noskegarden, Maschinengewehren, Minenwerfern, Handgranaten, Belagerungszustand und Standgerichten die wirkliche Geistigkeit im deutschen Volke brutal erschlagen läßt!

Pfingsten gilt in der Welt des Kirchen-Christentums als das Fest der „Erleuchtung" durch den „heiligen Geist". Dem deutschen Volke, das jahrelang mit verwirrten Sinnen durch Nacht und Grauen gewandelt ist, wäre wahrhaftig endlich etwas erleuchtende Erkenntnis zu wünschen. Denn weite Volksschichten sind noch immer in einer geradezu trostlosen Ungeistigkeit befangen. Es ist der Geist der beschränkten Rückständigkeit, der Trägheit, der erbärmlichsten Selbstsucht, und des grossesten Materialismus, der sie fesselt. Ihre Vorstellungswelt ist die der religiösen Versklavung, ist das ganz Gemeine, das ewig Gestrige, das morgen gilt, weil's gestern hat gegolten. Sie klammern sich gäh an das Althergebrachte, kommen nicht davon los, und alles Neue ist ihnen verhaßt und erscheint ihnen „gefährlich". So trotten sie in den alten ausgeleierten Gedankengeleisen stumpfsinnig weiter und stehen der neuen Zeit und ihren drängenden Forderungen mit unbelehrbarer Verständnislosigkeit und in hartnäckiger Abwehr gegenüber.

Auf sie trifft das Goethewort zu: „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln."

Es ist der Pfingst„geist" des Christentums, dem sie verfallen sind, und der nur Unterthänigkeit und Gehorsam wider die Kirche und die „von Gott eingesetzte Obrigkeit" kennt. Er hat die Gehirne von Millionen Menschen denkunfähig gemacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191906 07-12/fragment/page=0001

Aus dieser Geistesverfassung heraus erklärt es sich, daß das gedankenlose, geistesträge, deutsche Spießbürgertum auch nach den fürchterlichsten Schicksalsschlägen noch immer nicht zur Selbstbesinnung zu kommen vermag, und daß es auch jetzt wieder die willige Gefolgschaft nationalistischer Kriegshetzer bildet und in seiner wahnwitzigen Verblendung nicht sieht, daß es dadurch nur noch schlimmeres Unheil über sich bringt.

Es ist eine Geistesverwirrung und -Irrung von der man sagen möchte: „O, glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen . . .“

Diese Hoffnung aber ist verbürgt durch den neuen Geist, dessen Träger die sozialistische Arbeiterklasse ist. Er hat seine Herrschaft angetreten und wird sie vollenden in der — Weltrevolution! Der neue Geist der internationalen Arbeitersolidarität ist ihre machtvolle Triebkraft. Er greift dem Eingeweide wie dem Völkeregoismus an die Wurzel und zerstört damit zugleich auch die Wurzel des Krieges und des Völkerhasses. Er allein ist berufen und imstande, die Völker zu versöhnen und der Welt den ewigen Frieden zu bringen. Keine Macht außer ihm vermag auch Deutschland aus seinem furchtbaren Verhängnis und vor dem vollständigen Untergang zu retten. Die Verwirklichung des Sozialismus im Innern wird zur unabweisbaren Notwendigkeit. Der durch den Geist der Revolution gestählte Wille des revolutionären, klassenbewußten Proletariats wird es sein, der den Sozialismus, allen Hindernissen und Widerständen zum Trotz, zum Siege führt!

In diesem Kampfe um die Verwirklichung des Sozialismus, der zugleich auch ein Existenzkampf des deutschen Volkes ist, hofft die deutsche Arbeiterklasse zuversichtlich auf die tatkräftige Mithilfe des französischen, englischen und italienischen Proletariats. Und es mehren sich ja auch bereits die Anzeichen dafür, daß diese Hoffnung nicht vergeblich sein wird. Die Streikbewegung der französischen Arbeiterschaft, die tiefe wirtschaftliche Unzufriedenheit, die auch bürgerliche Kreise Frankreichs in erheblichem Maße erfaßt hat, das sind Sturmzeichen und Vorboten der kommenden Revolution. Das kapitalistisch-imperialistische System steht auch in den Ententeländern vor dem Zusammenbruch. Es ist auch dort moralisch bankerott und hat die Völker an den Rand des Ruins geführt und dadurch sein Schicksal besiegelt. Der Geist der Gewalt, der Unterdrückung und Knechtung, der sich in den Friedensbedingungen der Entente noch einmal so brutal enthüllt, wird endlich doch überwunden werden durch die Idee des Sozialismus, die sich ansichtet, die Welt zu erobern.

Ihrer Siegeskraft wollen wir vertrauen, für sie wollen wir, von dem neuen [illegible] Feuerung er[illegible] vollende die Völkergemeinschaft des Sozialismus, das Weltreich der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und edelster Menschlichkeit!

Das ist des sozialistischen Proletariats Bekenntnis, Ziel — Pfingsthoffnung!

„Verankerung“ des Rätesystems.

Rechtssozialistische Proteste.

Die „Verankerung“ des Rätesystems, wie sie in der vor einigen Tagen der Oeffentlichkeit übergebenen Gesetzesvorlage zum Ausdruck kommt, hat sogar den flammenden Widerspruch der Fraktion rechtssozialistischer Arbeiterräte Groß-Berlins erweckt. Sie gab ihrer Auffassung in nachfolgender Erklärung Ausdruck:

„Die Fraktion der S. P. D.-Arbeiterräte erblickt in der Gesetzesvorlage über die Betriebsräte und deren Aufgaben einen völlig unzulänglichen Versuch, den berechtigten Forderungen der gesamten Arbeiterschaft gerecht zu werden. Die Fraktion begrüßt es, daß künftighin in den Betrieben nur eine Interessenvertretung der gesamten Arbeitnehmerschaft existieren soll. Verlangt aber, daß auch den Beamten der kommunalen und staatlichen Betriebe und Verwaltungen ebenfalls das Recht gegeben wird, Betriebsräte zu bilden und in denselben vertreten zu sein. Die in der Vorlage den Betriebsräten zugebilligten Rechte sind für die S. P. D.-Fraktion völlig unannehmbar. Es werden dort die Rechte, die die Revolution den Arbeitnehmern in den Betrieben gebracht hat, aufs schwerste geschädigt.“

„Sorgt die sozialistische Regierung mit allen Kräften dafür, daß ihr auch noch die letzten Getreuen voll Entsetzen ob solchem Sozialismus davonlaufen. Doch die wackeren Scheidemänner horchen sich nit. Haben sie sich durch die große Streikbewegung im März einige Zugeständnisse abzwingen lassen müssen, so vertrauen sie jetzt auf die neueste Zuchthausvorlage, die vor allem jeden Versuch, durch Streiks politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen, durch Massenein-kerkerungen unmöglich machen soll. Also glauben sie statt der „Verankerung“ des Rätesystems sich dessen Verschandelung ruhig leisten zu können.“

•

Mahnung des Zentralrates.

Berlin, 6. Juni. (W. T. B.) Der Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung hat in diesen Tagen über die Einfügung des Rätesystems in die Verfassung beraten und sie in der bekannten Form beschlossen, wie sie auch von der Regierung als § 34a der Verfassung vorgesehen war. Der Zentralrat der Arbeiterräte hält diese Form für vollständig ungenügend. Der Verfassungsausschuß hat dem Beschluß des zweiten Rätekongresses, der die Schaffung von Kammern der Arbeit auf Grundlage berufsständischer Wahlen fordert, auch nicht in der geringsten Weise Rechnung getragen. Die Abspeisung des Reichswirtschaftsrats mit nur gutachtlicher Tätigkeit in wirtschaftlichen Fragen ist eine Halbheit, die weder den Interessen der Arbeiter, noch denen des gesamten deutschen Volkes gerecht wird. Sie ist keineswegs geeignet, die von allen Seiten gewünschte Beruhigung zu bringen, sie wird vielmehr zu neuen schweren Komplikationen führen. — Der Zentralrat richtet daher an das Plenum der Nationalversammlung die dringende Mahnung, dem Vorschlag des Verfassungsausschusses die Zustimmung zu verweigern und ersucht das Plenum, sich dem vom zweiten Rätekongreß gefaßten Beschluß, Kammern der Arbeit auf berufsständischer Grundlage zu errichten, anzuschließen.

•

Berlin, 6. Juni. (W. T. B.) In seiner letzten Gesamtsitzung hatte der Zentralrat den Beschluß gefaßt, daß das System der politischen und kommunalen Arbeiterräte zur Sicherung der revolutionären Errungenschaften in Wirksamkeit bleiben solle, bis die Verwaltungsreform überall durchgeführt sei. In Verfolg dieses Beschlusses hat der Zentralrat nochmals in einem Schreiben an die preußische Staatsregierung auf die Wichtigkeit dieser Angelegenheit und darauf aufmerksam gemacht, daß die Verschiedenartigkeit der Behandlung andauernde Beunruhigung in den Arbeiterkreisen hervorrufe. Er hat die preußische Staatsregierung zugleich um allerschnellste Stellungnahme und um eine gemeinsame Besprechung in dieser Frage ersucht.

Gleichzeitig hat er sich an die Sozialdemokratische Fraktion und an die Unabhängige Sozialdemokratische Fraktion der Preußischen Landesversammlung gewandt mit dem Ersuchen, in der Landesversammlung im Sinne des vom Zentralrat gefaßten Beschlusses tätig zu sein

Die Beisetzung Rosa Luxemburgs.

Die Genossin Rosa Luxemburg wird Freitag, den 13. Juni, auf dem städtischen Friedhof in Friedrichsfelde zur letzten Ruhe gebracht werden. Die Leiche wird neben Karl Liebknecht beigesetzt, inmitten der toten Kämpfer vom Januar.

Die Leitung der Kommunistischen Partei will sich mit einem Aufruf an das Proletariat Deutschlands und der ganzen Welt wenden, diesen Tag zu einem Feiertag zu machen.

Ueber Anordnung der Beisetzung werden noch weitere Mitteilungen gemacht werden.

Rechtssozialisten und „sozialistische“ Regierung.

Auch in den Kreisen der Rechtssozialisten steigt die Empörung gegen die volksfeindliche Politik der Reichsregierung von Tag zu Tag. In der letzten Fraktionssitzung der Groß-Berliner S. P. D.-Arbeiterräte wurde scharf gegen die Revolutionsjustiz der Regierung Stellung genommen und in einer Entschließung gesagt:

„Die Versammlung ist empört über die unvollkommenen Vorsichtsmaßnahmen, die von Seiten der Militärbehörden getroffen sind, durch die es einzelnen Verbrechern, insbesondere Vogel und Marloh, möglich geworden ist, während der Haft oder kurz vor der Verhaftung die Flucht zu ergreifen. Trotz Vorstellungen bei den maßgebenden Persönlichkeiten seitens der Mitglieder des Vollzugsrates in Sachen der Erschießung der 32 Matrosen, ist es dem Leutnant Marloh möglich geworden, zu entfliehen. Die Versammlung verurteilt ferner den geradezu widersinnigen Transport der Leiche Rosa Luxemburgs nach Zossen, wodurch angeblich etwaiger politischen Demonstrationen vorgebeugt werden sollte. Die Versammlung ist der Auffassung, daß die Regierung die Pflicht hat, die für diese Dinge verantwortlichen Personen unverzüglich zum Rücktritt zu veranlassen.“

Ferner wurde in einer Sitzung der S. P. D.-Fraktion der Betriebs- und Arbeiter- und kommunalen Arbeiterräte in Berlin mit großer Mehrheit ein Antrag an den Parteitag in Weimar angenommen, **die Mitglieder der S. P. D. zum Austritt aus der Regierung aufzufordern. Sie werden ja vorderhand noch kein Glück haben mit der Forderung.** Ebert, Noske, Scheidemann und alle die anderen ihrer Partei gehen nicht eher, solange sie nicht gehen müssen. Den Sturm in der eigenen Partei werden sie noch zu meistern wissen. Der Ausstoß muß von außen kommen. Sicher ist jedoch auch mit einer immer mehr erstarkenden Strömung zu einer weniger arbeiterfeindlicher Politik zu rechnen. In der vorerwähnten Fraktionssitzung wurde sowohl die Außen- wie die Innenpolitik der Regierung der denkbar schärfsten Kritik unterzogen, das jetzige militärische System und das Verhalten der Freiwilligentruppen aufs schärfste angegriffen und u. a. als Militarismus in übelster Form bezeichnet. Ein Antrag verlangt die sofortige Beseitigung der Militärgerichtsbarkeit und fordert den Erlaß einer Regierungsverfügung, daß der Gardekavallerie-Schützendivision keine Transporte von Gefangenen mehr übertragen werden.

Den rechtssozialistischen Arbeiterräten beginnt also bereits vor ihren Freunden in der Regierung zu grauen. Noch ein Weilchen und sie werden sich nicht mehr in dieser Gesellschaft sehen wollen.

Die Nürnberger Streikbewegung

droht auf ganz Bayern übzugreifen. In München droht überdies ein Streik der städtischen Beamten und Angestellten, die eine Erhöhung und Angleichung ihrer Teuerungszulage an die Staatlichen verlangen. Eine Einigung kam nicht zustande. München steht vor der unmittelbaren Gefahr der Arbeitseinstellung in allen städtischen Kanzleien und Werken, so daß die Stadt ohne Wasser, Licht, Kraft und Straßenbahnverkehr sein wird.

Aus dem gegenrevolutionären München.

Peter Scher, selber ein reaktionärer Schriftsteller, schildert in der Frankf. Ztg. Münchener Zustände. Man sieht deutlich, wie selbst diesen Leuten bei dem frisch-fröhlichen Wachstum der Reaktion himmelangst wird. Nicht vor der Reaktion, sondern vor der Reaktion gegen diese Reaktion. Scher schreibt zum Beispiel:

„. . . . . Nicht gut ist nach meinem Gefühl das herausfordernd betonte Selbstvertrauen gewisser besitzender Kreise, wie es auf Promenaden und in manchen Lokalen wieder zum Ausdruck kommt. . . .

Ich bin kein Freund unserer unabhängig-spartakkommunistischen Neuen Zeitung; aber die Tatsachenbelege, die sie hin und wieder über Denunziantentum, über die Zustände in den Untersuchungsgefängnissen und über Verhaftungspraktiken bringt, wirken manchmal niederschmetternd gegenüber dem allmählich wieder aufkommenden Gockel- und Monokeltum der Gents, die es nicht lassen können, zu demonstrieren, daß sie Gott sei Dank noch die Besitzenden sind. Immer heißt es entschuldigend, das seien Aeußerlichkeiten ohne Belang. Aber ist es nicht doppelt verwerflich oder — um im Sinne dieser Kaltblütigen zu reden — sehr unintelligent, aufreizend mit Dingen zu wirken, die man selber für belanglos erklärt?

Ich greife irgendeine Notiz heraus. Ein Arbeiter teilt — mit voller Namensnennung — mit, daß man ihm für die Beerdigung seiner Tochter einen Sarg geschickt hat (nicht umsonst, sondern gegen — wenn auch mäßige — Bezahlung), auf dem zweimal die Inschrift angebracht war: Klasse arm.

Klasse arm! Und wir haben Kavaliere . . . sagen wir: hinter uns. Und wir haben Kavaliere . . . sagen wir: vor uns, die sich schon wieder das Monokelwesen partout nicht verkneifen können, das sie eben erst zitternd im Kleiderschrank versteckt gehalten hatten!

Nichts gelernt und nichts vergessen . . .“

Noske erschüttert — die Luft.

Folgender Erlaß ist an die Freiwilligentruppen ergangen:

Die Reichsregierung hat vor wenigen Tagen durch mich den Freiwilligenverbänden ihren Dank aussprechen und ihre fernere Unterstützung zusagen lassen. Keine Hetze wird sie veranlassen, die Verdienste der Freiwilligen um innere Ordnung und Reichsbestand zu vergessen. Sie erwartet aber als selbstverständliche Gegenleistung, daß die freiwilligen Offiziere wie Mannschaften alles unterlassen, was der Regierung diese Anerkennung erschweren muß. Immer wieder kommen Ausschreitungen vor, welche die Truppen in ihrem eigensten und im Interesse der Gesamtheit durch Selbstdisziplin unterdrücken müssen. Die deutschen Freiwilligen sind keine Landfremde Söldner, sondern Landeskinder im eigenen Haus.

Am schwersten zu verurteilen ist die feststehende Tatsache, daß bei zwei Kapitalverbrechen in den Fällen Vogel und Marloh es Angehörige der Freiwilligenverbände gewesen sein müssen, die diese zwei mit schwerer Schuld Beladenen die Flucht ermöglicht haben. In beiden Fällen haben Kameraden der beiden mitgeholfen, die Sühne für Verbrechen zu vereiteln, deren Ahndung das Rechtsempfinden des ganzen Volkes verlangt.

Die Reichsregierung wird im Einvernehmen mit den militärischen Führern alles aufbieten, um diesen dunklen Machenschaften Einhalt zu tun und die Schuldigen zu bestrafen. So wenig sie eine Versammlung der Angehörigen der Truppen zuläßt, so wenig wird sie eine Rechtsbeugung dulden.

Berlin, den 5. Juni 1919. Der Reichswehrminister Noske.

Wie werden die Rechtsverächter und Noskes Freunde vom Berliner Ebenhotel lächeln über diese — Lufterschütterung ihres „Reichswehrministers“.

Hauptmann v. Beerfelde verhaftet.

Berlin, 6. Juni. Hauptmann v. Beerfelde ist gestern abend in einem Restaurant in Berlin in der Nähe des Rollendorfplatzes verhaftet worden. Die Verhaftung geschah durch Offiziere, die in Begleitung von Wachtmannschaften und Kriminalbeamten in das Lokal kamen. Dem Verhafteten wurde ein Haftbefehl vorgelegt.

Diese neueste Heldentat der Noske-Offiziere illustriert trefflich, wie fruchtbar der vom „Reichswehrminister“ an seine Garde gerichtete Erlaß gewirkt hat.

•

Beerfelde wieder frei? Wie der Saalezeitung aus Berlin berichtet wird, ist Hauptmann v. Beerfelde wieder freigelassen worden. Er soll von einem Offizier der Gardekavallerie-Schützendivision verhaftet worden sein, ohne daß dieser irgendwie dazu berechtigt war. Die Gardekavallerie-Schützendivision veranlaßte sofort die Freilassung v. Beerfeldes und „entschuldigte“ sich wegen des „im Uebereifer begangenen Mißgriffes“.

Man kennt diese „Mißgriffe“ hinlänglich. Mancher Revolutionär hat ihnen sein Leben lassen müssen!

Der Vogel kommt zum Vorschein.

Haag, 6. Juni. Das Niederländische Korrespondenz-Bureau meldet, daß sich Oberleutnant Vogel, der sich unter falschem Namen nach den Niederlanden, und zwar nach dem Haag begeben hatte, am Mittwoch morgen freiwillig dem Direktor des Auslands-Bureaus im Haag gestellt hat. Es ist ihm auf Grund des Artikels 19 des Ausländergesetzes ein fester Aufenthaltsort innerhalb des Landes angewiesen worden.

Ob mit dem „festen Aufenthaltsorte“ ein holländisches Gefängnis gemeint ist, läßt die Meldung nicht klar erkennen.

Kommunistische Demonstration in Wien.

Wien, 6. Juni. Vor der Votivkirche fand gestern eine Massenversammlung der bewaffneten kommunistischen Volkswehrleute, sowie Arbeitsloser gegen den von der Entente verlangten Abbau der Volkswehr statt. Gegen die Auflösung der Volkswehr wurde leidenschaftlich protestiert und der Regierung ein Ultimatum bis zum 15. Juni gestellt. Die Redner bezeichneten die Sozialisten als die Schleppenträger des Kapitalismus und verlangten die Oeffnung der ungarischen Grenze. Nachdem verschiedene scharfe Reden gehalten, zog die Menge unter Vorantritt einer Musikkapelle, die die Marseillaise spielte, zum Parlament, wo eine Demonstration für die Räterepublik stattfand. Vorüberkommenden Offizieren wurden die Sterne abgerissen. Die Ruhe konnte bis zur Stunde aufrechterhalten werden. Die Redner haben gedroht, bei Nichterfüllung des Ultimatums bewaffnet wiederzukommen.

Zusammenberufung der Nationalversammlung. Berlin, 6. Juni. (W. T. B.) Präsident Fehrenbach ersuchte die Mitglieder der Nationalversammlung, von Donnerstag, den 12. Juni, ab in Weimar anwesend zu sein.

Neues Zeitungsverbot. Berlin, 6. Juni. Amtlich wird gemeldet: Das Weitererscheinen der Deutschen Zeitung ist bis auf weiteres untersagt worden. Grund zu dem Verbot war der in der Freitagnummer zum Abdruck gebrachte Artikel Der Worte sind genug gewechselt, insbesondere der letzte zu eigenmächtigem bewaffneten Aufstand anreizende Absatz dieses Artikels.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 7. Juni 1919.

Revolutions-Pfingsten.

Pfingsten, das Fest des Geistes, feiert jeder anders! Da führt der kapitale, fette Pfingstochse seine brillanten- und goldgeschmückte Pfingstkuh behäbig durch die Ulrichstraße. Der dicke Hotelbesitzer läßt von „dienenden Geistern“ den „Frühlingsgarten“ — Pfingstmaien in Kübeln — vor die Tür stellen. Pfingstgrüne Noskegardisten suchen vergebens „gefühlvollen Frühlingsanschluß“. Die Offizierskaste — von Geist keine Spur — macht im Pfingstsonnenschein Keulenschwingen und Maschinengewehr- und Handgranatenwettschießen; Sieger ist, wer den Geist der Revolution endgültig totschlägt! Bloß der Großagrarier wünscht sich Regenwetter: „Nasse Pfingsten — fette Weihnachten!“ Ebert-Scheidemann liegen vor dem Kapital auf den Knien, lassen sich von Papst und Zentrum mit Quellweihwasser besprengen und beten um einen neuen Pfingstgeist, den sie so sehr nötig haben. — „Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los.“ (Goethe.) Noske denkt am Pfingstmorgen an Ludendorff und spricht mit Uhland: „Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt. . . .“ Wilhelm sagt in Amerongen zum Pastor Zeiß von der Brüdergemeinde: „Ich stehe in Gottes Hand! Ich denke immer nur an andere, an die Zukunft des Volkes und hänge mit großer Liebe an ihm.“ „Sonst aber klagt er nicht“; so verzehrt er denn ruhig und, wie wir erfahren haben, ordengeschmückt seine diversen holländischen Pfingstbraten. In den bürgerlichen Zeitungen und Kirchen aber predigt man unverdrossen die Wiederkunft dieses Pfingstgeistes aus der guten, alten Zeit, den „Tröster“, den „Geist der Wahrheit“ (Bibel, Johannes Kap. 14), der „Gerechtigkeit“, der „Bruderliebe“ . . . Wenn die geistlosen Geisttöter auch nur eine Spur von dem Geiste jenes gekreuzigten Freiheitskämpfers von Nazara in sich hätten, dann feierten unsere geschändeten Vorkämpfer für „Wahrheit, Gerechtigkeit und Bruderliebe“ das Pfingstfest 1919 heute mit uns! In unserem Kreise!

Ja ja! Pfingsten feiert jeder anders!

Die Freie Jugend wandert mit Revolutionsliedern auf den Lippen und Freiheitsgedanken im Herzen in den hohen Dom der Natur und gelobt am grünen Altar „dem bekannten Gotte“ der internationalen, klassenbewußten, sozialistischen Bruderliebe unentwegte Treue; denn nur der „Geist beschwört die Geister“, singt der Dichter der Fremde, Freiligrath, in der „Geisterschau“; die Genossen und Genossinnen alle in Stadt und Land spüren das gewaltige Brausen des weltrevolutionären Pfingstgeistes, der jetzt durch die Völker weht . . . Es ist für uns kein neuer Geist! . . . Es ist unser Geist! . . . Ein Geist . . . Der revolutionäre Pfingstgeist . . . Ex oriente lux! Vom Osten her erhebt sich Sturmwind! Bei uns weht dann „Der Freiheit Hauch mächtig durch die Welt!“ Er fündet den Endkampf der roten Internationale gegen die Verschwörer- und Verbrecherbande der immergeeinten golbenen Internationale an, bis zum Siege unserer großen, schönen Idee, dieser Allbezwingerin Weltrevolution im blutigen Morgenrot der großen Völkerbefreiung bis zum Sieg auf der ganzen ost-westlichen Linie!

Pfingstfeuer auf den Bergen ist aller deutscher Brauch. Jetzt flackern sie empor . . . und pflanzen sich blitzschnell fort. Rächer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191906 07-12/fragment/page=0002

lich! Da duckt sich die feige Bourgeoisie und sieht ängstlich erschauernd in den entfesselten roten Weltenbrand . . . Im tiefsten Grunde ihres Herzens begrüßt sie ihn ja . . . als ihren Retter. Ihr kläglicher Pfingstgeist ist willig, aber ach — das Fleisch ist schwach . . . sie weiß zugleich, daß in dem roten Glühgeiste der Weltrevolution ihre Goldklumpen unter ihren Fingern zerschmelzen, mitsamt den Stahlpanzern und Kanonen, und daß ihre aufgestellte Munition in die Luft fliegt und die selber trifft, die sie so ängstlich bewachten! „Wenn die Regierungen verrückt sind, werden alle vernünftigen Leute eingesperrt", schreibt Börne in seinen Briefen aus Paris. Im Brande der Weltrevolution wird auch das letzte Tor unvernünftiger Knechtschaft springen, und das Wort des Junkerfürsten Bismarck vom 24. Februar 1881 im Reichstag wahr werden, nur in umserem Sinne: „Es gibt Zeiten, wo man diktatorisch regieren muß! Es wechselt alles!" . . .

Dann feiert Pfingsten, Goethes liebliches Fest, „im Geiste der Wahrheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit" jeder noch anders . . . ein ganz klein wenig anders . . . wir aber viel schöner!

Pfingstsprichworte.

Es gibt kein anderes Fest der Kirche, an das sich nicht eine Fülle der verschiedensten Sprichworte knüpft. So besitzt das Pfingstfest eine ganze Anzahl von Sprüchen, die, von Volkspoesie und Aberglauben ersonnen, dem Feste gewissermaßen prophetische Bedeutung verleihen. Fast ausschließlich beziehen sie sich aufs Wetter. Während ein Teil Regenwetter am Pfingsttag als segenbringend betrachtet, bedeutet in anderen der Pfingstregen alles eher als Gutes. So heißt es zum Beispiel: „Nasse Pfingsten, fette Weihnachten" oder umgekehrt, aber im selben Sinne: „Auf helle Pfingsten folgen magere Weihnachten", dann: „Pfingstregen gibt Weinsegen", „Pfingstregen heilt alles aus", „Wenn es am Pfingstsonntag regnet, so dürfen die Bäcker Wein trinken, denn es gerät der Weizen", was aber ganz im Gegensatz steht zu den folgenden Sprichworten, die von dem Pfingstregen nichts wissen wollen. Pfingstregen bedeute nichts Gutes", sagt der Oberösterreicher und „Wenn es auf Pfingsten regnet, wird keine Frucht gesegnet", „Wenn Regen bringt der Pfingsttag, müssen wir fürchten manche Plag'", ferner der Bayer und Schweizer: „Wenn es zu Pfingsten regnet, so regnet es noch weitere sieben Sonntage". Auch der norddeutsche Landmann liebt den Pfingstregen nicht. „Regnet's am Pfingsttag, so regnet's Not und Sorge", und „Pfingstregen tut selten gut" oder „Pfingstregen ertränkt den Kornsegen" heißt es bei ihm. „S'ist nicht jeder Tag ein Pfingsttag", seufzt er, wenn es einmal gar viel Arbeit gibt. „Pfingstbräute werden reiche Leute", sagt die glückliche Besitzerin eines Pfingstbräutigams, und „Pfingstgeld sich im Beutel hält", meint der, der am Pfingsttag ein gutes Geschäft gemacht hat. Das Deutsche Sprichwörterlexikon bringt einen folgenden Spruch: Wenn am Pfingstmontag die Sonne tut scheinen, werden viel Frauen der Männer Tod beweinen." Das werden Hunderttausende deutscher Frauen leider bei jedem Wetter bisher getan haben.

Der Verbrecher als Staatsretter.

Das Strafgefängnis durch den Lockspitzel Klaus gestürmt.

Was wir schon immer gesagt haben, ist in der letzten Sitzung der soeben geschlossenen Schwurgerichtsperiode bestätigt worden: alle Putsche, die in der unruhigen Zeit in Halle in Szene gesetzt wurde" sind mehr oder weniger auf die dunkle Tätigkeit bezahlter Nostespitzel zurückzuführen. So hat auch bei der Erstürmung des Strafgefängnisses am Kirchtor ein Lockspitzel, der berüchtigte, an der Ermordung des Genossen Meseberg beteiligte Nostespitzel Klaus sich hervorragend beteiligt. Nur dem Umstande, daß er sich nicht rechtzeitig zu drücken vermochte, ist es zu danken, daß er gleich den Verführten festgenommen und dem „Volksgericht" zugeführt wurde. Bei seiner Vernehmung beschwerte er sich in langatmigen Auseinandersetzungen über angebliche Beschränkung seiner Verteidigung und bemühte sich energisch und wortreich, seine Engelsunschuld zu beweisen. So bestand er z. B. darauf, daß Herr Prof. Abderhalden als Zeuge darüber vernommen werde, daß er ihm Mitteilungen über die von Spartakisten geplante gewaltsame Verhinderung der Wahlen zur Nationalversammlung gemacht habe. Das wirft ja ein recht bezeichnendes Lich' auf gewisse Hallische Demokratenkreise, die sich von übelbeleumundeten Subjekten „infiszieren" lassen. Auch der Mörder Rosa Luxemburgs, der nach Holland entflohene Oberleutnant Vogel, wurde als Kronzeuge dafür benannt, welche intimen Beziehungen Klaus zum Ebenhotel unterhielt. Das Gericht erblickte in dem Vorgehen dieses sauberen Burschen einen Versuch zur Verschleppung und unterstellte die zu bekundenden Tatsachen als wahr.

Klaus gab weiter zu, daß er damals, als er mit seinen Komplizen den Sturm auf das Gefängnis ausführte, Mitglied des Freikorps gewesen sei und daß durch seine Mithilfe viele Plünderer dingfest gemacht worden wären.

An den Vorgängen im Gefängnis habe er sich nur beteiligt, um die Teilnehmer nachher anzeigen zu können.

Da dieser Ehrenmann also eingestandenermaßen bei der Festnahme vieler Plünderer mitgewirkt hat, muß ohne weiteres angenommen werden, daß er auch bei den Exzessen in den zerstörten Hauptstraßen als Agentprovocateur aufgetreten ist, denn woher sollte er wohl die Namen der ans Messer gelieferten „Plünderer" erfahren haben. Die Macher vom Bürgerausschuß dürften also doch recht haben, wenn sie immer und immer wieder behaupten, die Plünderungen seien nach einem wohldurchdachten Plan ausgeführt worden. Aber nicht von den Unabhängigen oder — wie in der letzten Stadtverordnetensitzung Herr Keil wieder zu behaupten wagte — von den Angehörigen der ehemaligen Sicherheitswehr, sondern von der Spitzelzunft Klaus und Konsorten, mit denen man ja in ziemlich enger Berührung gewesen sein muß, wenn man sich über angeblich bestehende Spartakistenpläne informieren läßt. Nun wird uns auch klar, warum man im bürgerlichen Lager so eifrig bemüht ist, die bedauerlichen Vorgänge unserer Partei zur Last zu legen. Die Herren sind erkannt, mitsamt ihrem Spitzel Klaus.

Im Verlauf der weiteren Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß ein Soldat mit verbundenem Kopf eine erhebliche Rolle bei den Exzessen im Gefängnis gespielt hat. Von einer Zeugin wurde Klaus bestimmt erkannt. Insbesondere wurde ihm zur Last gelegt, Akten aus dem Frauengefängnis geholt zu haben, Wirtschaftsgebäude wurden geöffnet und geplündert, desgleichen der Geldschrank erbrochen. Nach der Freilassung der Militärgefangenen wurde auch die Irrenabteilung geöffnet und alles herausgelassen; die schwersten Verbrecher, zum Teil mit lebenslänglichen Strafen, sind durch die Klausschen Heldentaten in Freiheit gesetzt worden. Nach seinem Plan war er zunächst als Schwurzeuge gegen seine Mitbeteiligten tätig, um vor Gericht unter Eid zu bekunden, daß er „nichts verschwiegen und nichts hinzusetzen werde". Es kam aber, wie gesagt, diesmal anders: er mußte wohl oder übel wegen Mittäterschaft angeklagt werden. Klaus befindet sich zurzeit in Untersuchungshaft wegen Teilnahme an der Ermordung Meseebergs. Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr umfangreich. Der erste Verhandlungstag wurde durch die Vernehmung der Angeklagten und einen Lokaltermin ausgefüllt, während der zweite Tag den Zeugenvernehmungen gewidmet war. Festgestellt wurde dabei, daß sich die Gefängnisbeamten durch vier, zum Teil betrunkene junge Leute haben überrumpeln lassen.

Die Geschworenen sprachen schuldig: Just, Kotsch, Sander und Klaus des schweren Aufruhrs und des schweren Landfriedensbruchs, Richter des schweren Aufruhrs und des einfachen Landfriedensbruchs, Müller des einfachen Aufruhrs und des einfachen Landfriedensbruchs. Ferner Just Kotsch und Richter der Gefangenenbefreiung. Bei dem jugendlichen Kotsch und dem taubstummen Sander wurde außerdem die Frage nach der zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht bejaht.

Recht interessant waren die Ausführungen des Spitzels Klaus zu der Schuldfrage. Getreu seinen sonstigen Verbrechergepflogenheiten hatte er auch zu diesem Prozeß mehrere Eisen im Feuer. Er hatte — wie der Mörder Runge — Untersuchung auf seinen Geisteszustand beantragt. Das Gutachten der Sachverständigen hatte ihn aber für voll verantwortlich erklärt. Klaus erklärte, die Untersuchung der Sachverständigen für unzureichend und beschwerte sich, daß seine Krankheitsakten aus dem Ebenhotel in Berlin nicht beigebracht wurden. In hochtönenden Worten verwies er auf den Staatsanwalt Dorenbach und den Führer der bayerischen Räterepublik, dem Tausende zugejubelt hätten. Bei beiden hätte sich nachher Geisteskrankheit feststellen lassen. (!?) Er (Klaus) sei verfolgt, geschlagen und gehetzt worden und habe sich verstecken und unkenntlich machen müssen. Pathetisch rief er aus: „Was soll man dazu sagen, daß ich im Fall Meseberg wegen Mordverdacht in Untersuchung sitze, wo ich doch nur als Mitglied des Freikorps Halle

die Aufträge der Herren ausgeführt habe.

Zum Schluß meinte er noch triumphierend, er wäre überzeugt, daß eine neue Revolution eine andere Regierung bringen würde und er seine Strafe jedenfalls nicht abzusitzen braucht, wenn er verurteilt würde.

Das Urteil lautete: Just 5 Jahre Zuchthaus, Kotsch 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, Müller 2 Jahre Gefängnis, Sander 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, Richter 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, Klaus 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Es ist sehr begreiflich, daß die bürgerliche Presse mit dem Verlauf des Prozesses nicht zufrieden ist. Die Saale-Zeitung bemerkt ganz verlegen, Klaus „scheine" sich früher „spartakistisch betätigt" zu haben, obwohl sie ganz gut weiß, daß dieser elende Kerl sich nur in die Kommunistische Partei eingeschlichen hat, um dort gegen gute Bezahlung Lockspitzeldienste zu verrichten und zu Putschen aufzureizen. Und wenn man sich jetzt so eifrig bemüht, ihn abzuschütteln, so ist doch einwandfrei festgestellt, daß die gegenrevolutionären Kreise ihn als williges Werkzeug bei der feigen Ermordung unseres Genossen Meseberg benutzt haben. „Ich habe als Mitglied des Freikorps Halle nur die Aufträge der Herren ausgeführt" sagte er ganz offen. Womit er für uns nichts Neues bekannte. Recht interessante Schlüsse auf seine Verbindungen zum Ebenhotel läßt die Bemerkung zu, daß er seine Strafe nicht ganz werde abzusitzen brauchen, da eine neue Revolution eine andere Regierung bringen würde. Da er wohl nicht so naiv sein wird, zu glauben, daß die Unabhängigen, falls sie zur Regierung kämen, ihn in Freiheit setzen würde, so scheint er zum dem Siege der monarchistischen Gegenrevolution, der er sein unsauberes Handwerk zur Verfügung stellte, übergezogt zu sein.

---

* **Städtische Gartenanlagen und Promenaden.** Die städtischen Anlagen stehen in vollster Pracht; jeder Hallenser sollte die Pfingsttage benutzen, sie zu besuchen. An erster Stelle steht der Amtsgarten. Der untere Teil bietet den Spaziergängern durch seine Ruhe angenehmsten Aufenthalt. Oben auf dem Berge herrscht üppigste Blumenpracht; im sogenannten Bauerngarten, sieht man alle Blumen, die man sich in einem Hausgarten nur denken kann. Auf der dritten Terrasse glänzt ein Stiefmütterchenbeet und herrliche Vergißmeinnicht. Auch im sogenannten Alpengarten blüht der Rhododendron, es leuchten schon die Azaleen, die Magnolien sind noch nicht verblüht. Auch die Unterburg Giebichenstein ist den Publikum wieder freigegeben. Höchst lohnend ist auch der Besuch der Kröllwitzer Höhen. Von der Wiese führen verschiedene Wege auf die Berge; genannt seien die Fliegenschlucht, der Amselgrund und der Gebirgsweg in der Nähe der Bergschenke. Sehr besucht sind auch die Klausberge, besonders gegen Abend. Hier wird man empfangen von reichem Nachtigallenschlag. Alle Bäume und Sträucher stehen in voller Blütenpracht. Von den Klausbergen hat man Aussicht nach allen Seiten. Auch der benachbarte Bürgerpark hat seine Reize. Auch hier sind Wegeverbesserungen vorgenommen. Die Peißnitz, die Ziegelwiese, die Würrelwiese, alle zeigen sich jetzt in besonderer Schönheit und Frische. Weiter südlich liegen in vornehmer Ruhe die mit Recht so sehr beliebten Pulverweiden. In der Gegend der Bäder sind im Laufe der letzten Jahre erhebliche Aenderungen und Verbesserungen vorgenommen. Dadurch, daß Halle eine langgestreckte Stadt ist an der Saale entlang, die den Vorzug hat, große Wiesen im Ueberschwemmungsgebiet zu haben, hat jeder Hallenser die Möglichkeit, auf verhältnismäßig kurzem Wege die Anlagen zu erreichen. Im Süden ist auch noch die Rabeninsel, die auch schon hergerichtet ist. Sie läßt sich vielleicht noch mehr ausbauen und wird sicherlich noch weit mehr besucht werden, wenn die Promenade, die am linken Ufer der Saale zwischen Pulverweiden und Rabeninsel geplant wird, fertig ist. Zu diesen Anlagen, die alle bequem zu erreichen sind, kommen noch die vielen bepflanzten Promenadenstraßen. Diese erstrecken sich nach allen Seiten, nicht etwa nur nach der Heide. Genannt seien z. B. die nach dem Flugplatz, im Süden die nach Büschdorf, nach dem Leuchtturm sowie nach Bölberg. So kann man wohl sagen, daß Halle eine Stadt prächtiger Anlagen ist, nach Umfang wie nach Eigenart.

* **An die geistig interessierten Handarbeiter wendet sich hierdurch die Sozialistische Studentengruppe Halle.** Wie die Gruppen an anderen Universitäten dadurch, daß sie sich Hochschulgruppen oder geistige Arbeitergruppen nannten, dokumentiert haben, daß sie in engster Tatgemeinschaft mit dem Proletariat in erster Linie für die freie, allen Begabten offenstehende Universität kämpfen neben ihren anderen Aufgaben, so kann auch bei uns jeder aus dem werktätigen Volke, der ausreichend an den Zielen der Gruppe interessiert ist, Mitglied werden. Wir fordern hierdurch jeden auf, zu uns zu kommen, der nicht nur die Gelegenheit, sich weiterzubilden, benutzen, sondern auch für die gemeinsamen Ziele mit uns kämpfen will. Der Monatsbeitrag beträgt für diese Mitglieder 50 Pf. Vortragsabende sind jeden Mittwoch, 7½ Uhr abends, im Gewerkschaftshaus. Arbeitervereine, die noch die Abhaltung von Kursen und Vorträgen im Sommer wünschen, werden gebeten, es baldigst mitzuteilen unter Angabe der Zeit und des Themas. Adresse ist Leipziger Straße 11. III, Sprechzeit 2 bis 4 Uhr nachmittags (nach den Feiertagen erst vom 12. d. M. an.)

Der Arbeitsausschuß.

* **Der Berichtigungs-Bandwurm.** Herr Stadtv. Dürrfeld war so klug gewesen, unsern Genossen Koenen als Urheber des in der letzten Stadtverordnetensitzung gebrauchten Satzes: „Recht ist paragraphierte Macht" zu bezeichnen. Für diesen Lapsus wurde er von einem Herrn Bartels dahingehend belehrt, daß nicht Koenen, sondern — Rechtsanwalt Dr. Buch im Volksblatt es gewesen sei, der diesen schönen Satz geprägt habe. Darauf erinnerte sich wieder Herr Dürrfeld dunkel, „daß mal vor Jahren ein Sozialist ähnliches gesagt" habe. Jawohl, Herr Dürrfeld, der Sozialist, an den Sie sich dunkel erinnern, war ein gewisser Ferdinand Lassalle! Aber auch dieser war nicht der Entdecker des Axioms und man könnte sich gegenseitig bis in die Zeiten der jonischen Naturphilosophen, ja bis Kain und Abel zurück berichtigen, wenn man so klug wäre wie — gewisse Leute!

* **Die Dummen werden nicht alle.** In den Hallischen Nachrichten erschien neulich ein Inserat, dem der Stempel des Schwindels direkt aufgedrückt war. Denn es wurden da märchenhafte Mengen von Zigaretten zu noch märchenhaft billigeren Preisen angeboten, natürlich gegen Voreinsendung des Betrages. Eine ganze Reihe von der Kategorie derer, die nicht alle werden, fiel auch wirklich auf diesen aufgelegten Gaunertrick herein. Nachdem der Schwindler, der sich hier Zuichlag nannte, genug eingeheimst hatte, verschwand er gewöhnlich auf Nimmerwiedersehen, bis ihm jetzt endlich in Hannover sein Geschick in Gestalt der Verhaftung ereilte. Wir würden dafür eintreten, daß man ihm mildernde Umstände zubilligte, denn wenn es noch so viel Dummköpfe gibt, ist die Verführung wirklich sehr stark, solche Leichtgläubigkeit auszunutzen.

* **Der Wucher mit Zigaretten.** Die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikanten veröffentlicht folgende sehr bezeichnende Tatsachen. Bekanntlich ist kaum ein Konsumartikel der wucherischen Ausbeutung in dem Grade ausgesetzt wie die Zigaretten. Zahlreiche Händler haben keine Bedenken getragen, sich einem beinahe schrankenlosen Wucher in die Arme zu werfen. Zigaretten, deren Einkauf beim Fabrikanten sechs Pfennig betrug, sind in zahlreichen Fällen auf dem Wege über Schieber und Zwischenhändler zu 16, zu zu 30 und 40 Pfennig abgesetzt worden. Große Hotels und Kaffees tragen seit längerer Zeit keine Bedenken, derartige Zigaretten bis 50 Pfennig pro Stück zu verkaufen. Die in der Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken e. V. vereinigten großen Zigarettenfabriken haben sich, als die Preise im Detailhandel immer höher stiegen, veranlaßt, Richtpreise festzusetzen, die auf jede einzelne Zigarette aufgedruckt werden. Die Fabriken fordern durch öffentliche Ankündigung das kaufende Publikum auf, auf diese Preise zu achten, sich nicht bewuchern zu lassen und bei den zuständigen Behörden ein Vorgehen gegen diejenigen Händler zu beantragen, die die aufgedruckten Preise überschreiten würden. Die Gerichte sind dem Publikum gegen die durch die Händler beliebte Ausbeutung bereits zu Hilfe gekommen. In Oetzsch war ein Kaufmann Z. von einem Kunden angezeigt worden, weil er eine Schachtel mit 20 Zigaretten, die den aufgedruckten Richtpreis von 10 Pfennig hatten, für 15 Pfennig das Stück verkauft hatte. Z. wurde in eine Geldstrafe genommen. Es dürfte sich deshalb dringend empfehlen, in allen Fällen offenbaren Zigarettenwuchers entsprechende Anzeige zu erstatten.

* **Neue Stadträte.** Aus Magdeburg wird gemeldet, daß dort der Wechsel im Magistrat seinen Fortgang nimmt. Am Donnerstag wurde der Rechtssozialist Haupt in sein Amt als besoldeter Stadtrat eingeführt und mit ihm zwei weitere unbesoldete sozialdemokratische Stadträte. Weiter beschlossen die Stadtverordneten in geheimer Sitzung, zur Prüfung der Frage der Neubesetzung weiterer besoldeter Stadtratsstellen einen Ausschuß zu berufen. Soweit ist man in unserer Nachbarstadt Magdeburg. In Halle kleben die von Geldsacks Gnaden gewählten Stadträte noch fest an ihrem Posten und pfeifen auf die Grundsätze der Demokratie und politischen Takt. Wie lange noch?

* **Das Hilfspersonal der hiesigen Druckereien** nahm am 4. Juni, in einer stark besuchten Versammlung erneut Stellung zu den Vorschlägen der Prinzipale. Die am 3. Juni angesetzten Verhandlungen konnten nicht stattfinden. Die Prinzipale teilten mit, in welcher Höhe die Zulagen gewährt werden sollten und zwar für Anlegerinnen, Falzerinnen usw. 10 Mk. und 7 Mk. pro Woche, für männliches Hilfspersonal, 20 Mk. bezw. 18 Mk., ohne rückwirkende Kraft. Die Versammelten erklärten sich bereit, diese Zulagen nur mit Vorbehalt annehmen zu wollen und beharrten auf ihren gestellten Forderungen, legten vor allem das Hauptgewicht auf rückwirkende Kraft ihrer gestellten Forderungen. Ein dementsprechender Antrag fand einstimmig Annahme.

* **Zur Entgegennahme von Todesanzeigen** sind die Bureaus am 9. Juni (Pfingstmontag) vorm. von 8½ bis 9½ Uhr geöffnet. Zur Anmeldung von Beerdigungen ist das Bureau VIII, Gr. Berlin Nr. 11, am gleichen Tage von 9 bis 10 Uhr geöffnet.

* **Ackerverpachtung des Bundes.** Es ist dringend erforderlich, daß auf jedem Acker des Bundes ein Ackerrat gebildet wird, der sich mit der Leitung in Verbindung setzt. Nur diejenigen Aecker, deren Kleinpächter sich organisieren und gemeinsam die möglichst gute Ausnutzung des Ackerlandes betreiben, können vom Bunde auch im nächsten Jahre wieder gepachtet werden. Die Leitung des Bundes muß in diesen Tagen sich entscheiden, welche Aecker beibehalten werden sollen. Ferner liegt die Möglichkeit vor, eine neue große Ackerfläche im Süden von Halle zu pachten, und zwar am verlängerten Beesener Weg. Diejenigen, die die Abs sich haben an dieser Stelle Land zu pachten, werden ersucht, sich auf der Geschäftsstelle des Bundes einzutragen.

* **Abschiedsrennen.** An den beiden Pfingsttagen finden auf der Rennbahn Olympia-Park die letzten Radrennen statt. Es starten sechs Dauerfahrer an beiden Feiertagen, nämlich Wihemann, Techmer, der Weltrekordmann Nettelbeck, der Magdeburger Bering und die Hallenser Wurmstich und Mieglitz. Die Dauerrennen werden durch Fliegerrennen unterbrochen.

* **Stadttheater.** Heute, Sonnabend, abends 7½ Uhr, wird der Barbier von Sevilla wiederholt. Sonntag (1. Pfingstfeiertag), nachmittags 3½ Uhr, Volksvorstellung: Johannisfeuer, abends 7½ Uhr Der Zigeunerbaron. Montag (2. Pfingstfeiertag), nachmittags 3 Uhr, wird Der Troubadour als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen gegeben, abends 7½ Uhr Martha. Oper von Flotow. Dienstag Schillers Wilhelm Tell, Mittwoch Martha. Für Donnerstag, den 12. d. M., ist die erste Aufführung der Neueinstudierung Das Rheingold von Richard Wagner angesetzt. Freitag ist eine Wiederholung von Björnsons Ueber unsere Kraft (1. Teil) angesetzt. Das infolge der Münchener Unruhen ausgefallene Sinfoniekonzert (Wagner-Abend) findet nunmehr am Sonnabend, den 14. Juni, statt.

Im Thaliatheater gelangt am Sonntag, den 8. Juni, durch das Personal des Stadttheaters das Lustspiel: Nur ein Traum, am Montag, den 9. Juni, der Schwank: Der Rauh der Sabinerinnen zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen um 7½ Uhr.

* **Ueberhandnahme der Fahrraddiebstähle.** In letzter Zeit sind auffallend viel Fahrräder, die kurze Zeit vor Geschäften und in Hausfluren aufgestellt waren, gestohlen worden. Die Besitzer von Fahrrädern werden zu größerer Vorsicht ermahnt. Beim Diebstahl ertappte Personen wolle man unbedingt den Polizei übergeben.

* **Für 10 000 Mark Seide gestohlen.** In der Nacht zum 5. Juni ist in einem Konfektionsgeschäft eingebrochen und daraus Herrenkleider-, Futter- und Seidenstoffe im Werte von 10 000 Mark gestohlen worden. Es wird gebeten, sachdienliche Mitteilungen der Kriminalpolizei, Dreyhaupstraße 4, Zimmer 37 oder 38, mitzuteilen.

Vereins- und Vergnügungsanzeigen.

Volkspark. Sonntag (1. Feiertag) vormittag 11½ Uhr Große Matinee des Arbeiter-Sängerchors. Montag (2. Feiertag) Großes Frühschoppenkonzert des Seifert-Orchesters. Desgleichen findet an beiden Feiertagen Großes Gartenkonzert statt. Dienstag (3. Feiertag) abend 8 Uhr Großer Bunter Abend der Fidelio-Sänger. Der Besuch obiger Veranstaltungen kann allen, die einige genußreiche Stunden verleben wollen, nur empfohlen werden.

Apollotheater. An beiden Pfingstfeiertagen geht abends 8 Uhr Wo die Lerche singt . . . in Szene. Am Mittwoch, den 11. Juni, Die Czardasfürstin.

Walhalla-Operetten-Theater. An den beiden Pfingstfeiertagen täglich zweimal: Die Hochzeit des Maharadscha. Nachmittags die üblichen kleinen Preise.

Zoologischer Garten. An beiden Pfingstfeiertagen nachmittags 3½ Uhr Konzert von Seifert-Orchester und abends 7½ Uhr Kirchkonzert von der Kapelle des Regiments 36.

Bad Wittekind. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 6½ bis 8½ Uhr Frühkonzerte von der Kapelle des Regiments 36. An beiden Feiertagen haben Dauerkarten keine Gültigkeit. Am Dienstagnachmittag 3½ Uhr: Kurkonzert.

Zahnpraxis Zimmermann,
Halle, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstrasse), befaßt sich mit Plomben und künstlichem Zahnersatz aller Art, auch Goldtechnik, in bester Friedensqualität, sowie Zahnziehen mit Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. **Tel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191906 07-12/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater.
Pfingst-Sonntag u. -Montag:
2 Vorstellungen 2
Anfang 3½ u. 7½ Uhr.
Fritz Steidl-Gastspiel:
Die Hochzeit des Maharadschah.
Nachmittags kleine Preise, Kinder halbe Preise.
Vorverk. an beid. Festtagen ab 10 ununterbrochen.

Bad Wittekind.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertage früh 6½—8½ Uhr:
Früh-Konzert
und nachm. 3½ Uhr:
Militär-Konzert
von der Kapelle des Füs.-Regts. Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
zum Frühkonzert
für Erwachsene 40 Pfg.
„ Kinder 30 „
zum Nachmittagskonzert
für Erwachsene 60 Pfg.
„ Kinder 40 „
Dauerkarten haben an beid. Feiertagen keine Gültigk.
Dienstag, den 10. Juni 1919, nachm. 3½ Uhr: *1132
Kur-Konzert.

Zoo.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag, nachmittags 3½ Uhr
Nachmittags-Konzert
vom Seifert-Orchester
Leitung: Musikdirektor R. Seifert, und abends 7½ Uhr:
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36.
Leitung: Kapellmeister Otto Haupt.
Eintrittspreise:
für Erwachsene 1.00 Mk.
für Kinder 0.50 Mk.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt. *1130

Städtisches Solbad Wittekind.
Die Badeanstalt bleibt am zweiten Pfingstfeiertag geschlossen.
*1131 Die Direktion.

Kaiser Wilhelms-Halle.
2. Pfingstfeiertag
Tanzkränzchen.
Anfang 5 Uhr. 1640
Musikverein Echo.

Peissnitz.
I. und II. Pfingstfeiertag 7—9 Früh., ½4—½7 Nachmittag- u. von ½8—11 Abend-
Konzert
ausgeführt v. Seifert-Orchester.
Im Saale am II. Feiertag von 3 Uhr ab **Ball.**
*1134

Lüderitzberg, Reilstr. 47.
Bringe zu den Feiertagen meine freundlichen und geräumigen Lokalitäten mit Garten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere, Kaffee mit Kuchen. 1638
Es ladet freundlichst ein
Ernst Stark.

Schwarzer Adler, Sennewitz.
1. Pfingstfeiertag:
Preiskegeln.
Theater und Ball
mit Bandonium-Musik.
Anfang nachm. 3 Uhr.
Theater-Verein Humor.

Gummiwaren-Fachgeschäft und Versandhaus
1676
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 41.
— Preisliste gratis. —

Sonnabend, 1. und 2. Feiertag:
Burg-Theater
Grosse Gosenstrasse 12.
Hella Moja, neben **Henny Porten**
die berühmteste Schauspielerin in ihrem größten Liebes- und Sittenfilm
1658 **„Aus Fürstenkreisen“.** 5 Akte.
3 Akter-Lustspiel: Ihre Flegeljahre.

U.T
Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.
Dida Ibsens Geschichte.
Ein Finale zum Tagebuch einer Verlorenen
mit
Anita Berber,
Werner Krauss,
Conrad Veldt. 1671
Vorführungszeiten: 3.00, 4.50, 6.55, 8.40.

Fernruf 1224 U.T Fernruf 1224
Leipziger Straße 88
Erstaufführung! Erstaufführung!
Bernd Aldor 1672
in dem wechselvollen, ergreifenden Drama:
„Herr über Leben und Tod“
4 Abteilungen. Vorführung: 3.00 4.50 7.00 8.20. 4 Abteilungen.
Waldemar Psilander
in
„Liebesspiel“
Eine heitere Geschichte in 3 Akten.
Vorführung: 4.00 6.10 8.20.
Beginn 3 Uhr.
Die Abend-Vorstellung beginnt 8.15 Uhr.

3 Könige, Varieté, Kl. Klausstr. 7.
Gastspiel der Leipziger Sänger.
Riesigen Beifall, stürmische Heiterkeit
erzielen die Darbietungen der Künstler. 1649
Jeden Abend zwei Possen.
1. und 2. Feiertag: **Frühschoppen-Konzerte.**
1. Feiertag:
Frühschoppen-Konzert des Gesangvereins „Gutenberg“
unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.
Programme sind im Lokale zu haben.
Anfang der Nachmittags-Vorstellung 3 Uhr.

Wohin gehen wir zu Pfingsten?
1651 Zum
„Oberpollinger.“
Dortselbst an beiden Pfingstfeiertagen von 11—1 Uhr
Großes Frühschoppen-Konzert.
Nachmittags und abends gewohnter großer Betrieb.
ff. Kaffee u. Torte. Freyberg- u. Bayrisch-Bier.
Am 3. Feiertag: **Großer Hausball.**

Bratwurst glöckle-Varieté.
1., 2. und 3. Pfingstfeiertag: 1638
Erstkl. Urkomischer Varieté-Spielplan.
Heinz Römer und Walter Kruse, die Urkomischen.
Lotti und Otti Nielis, Gesangs-Tanz-Duett.
Romer-Martini, humoristisches Kontrast-Duo.
Neue Posse.
Vormittags 11½—½2 Uhr: **Frühschoppen.**
Nachmittags Anfang 3 Uhr.

Neu! Altenburger Hof. Neu!
1639 Täglich:
Konzert d. Damen-Salontrios Geschw. Obluh.
1. und 2. Pfingstfeiertag:
Großes Frühschoppen-Konzert.

Restaurant zum Markgrafen
Brüderstrasse 7, Ecke Kleine Steinstrasse.
1668 Tel. 4980, Inh: C. Mayer.

Halt!! Halt!!
Wo gehen wir die Feiertage hin?
Zum kleinen Karl!!
ins Oststädter Gesellschaftshaus.
Büschdorferstrasse 7. 1636
Da ist grosser Rummel.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet **Familie Fischer.**

Bruno Heydrichs Konservatorium
für Musik und Theater. — 1. Hallisches Konservatorium
Gütechenstrasse 10. Telephon 3559.
Hochschule: Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife in allen Fächern der Musik und des Theaters sowie für den Lehrberuf.
Orchester- und Chorklasse.
Grundschule: Aufnahme für Klavier, Violine, Cello schon vom 7. Lebensjahre an. — Gesangunterricht auch an Anfänger. — Klassen- und Einzelunterricht.
Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat. — Neuanmeldungen werden auch während der Ferien an den Wochentagen von 9—1 und 5—6 Uhr entgegengenommen. 1664

Schloss Freiimfelde,
am Schlachthof.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag,
im
: Hippodrom :
von nachmittags 3 Uhr an:
Grosses Reit-Sport-Fest.

Im neuhergerichteten Konzert-Garten:
Grosses Konzert
ausgeführt vom Mandolinen-Orchester „Espana“.
Anfang 4 Uhr. 1642 ff. Speisen und Getränke.

Festsäle Goldener Hirsch
Leipzigerstr. 63. :: :: :: Fernspr. 5983.
Montag, den 9. Juni, 2. Pfingstfeiertag, von 3 Uhr an:
Oeffentlicher Tanz. *1011

1. Hall. Mundharmonika-Verein „Echo“
Gegründet 1904.
Montag, den 9. Juni (2. Feiertag), im Etablissement **Trotheer Ballstelle:**
Großer Ball mit Konzertvorträgen vom obigen Verein.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Es ladet ein 1643 Der Vorstand.

Holzpantoffeln
en gros 140 detail
nur prima Leder
liefert preiswert
Otto Ladacke,
Holzpantoffelfabrik,
Halle, Mansfelderstr. 47.

Wer tauscht
sofort meine 5 Zimmerwohnung in Delitzsch geg. eine 2—3 Zimmerwohnung in Halle ein? *873
Kuhtes, Delitzsch,
Bismarckstr. 25.

Apollo-Theater.
Operett.-Gastspiel des Kölner Tropol-Theaters.
Tägl. abds. 8 Uhr:
„Wo die Lerche singt . . .“
Operette v. Fr. Lehár.
An beiden Pfingstfeiertagen, abends 8 Uhr:
„Wo die Lerche singt . . .“
In Vorbereitung:
Die Czardasfürstin.
Vorverk. 9-1 u. 5-½7.

Stadttheater.
Sonntag, den 8. Juni 1919, (1. Pfingstfeiertag), nachmittags 3½ Uhr:
Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen:
Johannisfeuer.
Schauspiel von Sudermann.
Abends 7½, Ende 10½ Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Operette von Joh. Strauß.
Montag, den 9. Juni 1919, (2. Pfingstfeiertag), nachmittags 3 Uhr:
Fremdenvorstellung zu ermäß. Preisen:
Der Troubadour.
Oper von Verdi.
Abends 7½, Ende 10½ Uhr:
1660 **Martha.**
Oper von Flotow.
Dienstag, den 10. Juni 1919, Anfang 7½, Ende 11 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel von Friedrich Schiller.

Thalia-Theater
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Sonntag, den 8. Juni 1919, abends 7½ Uhr:
Nur ein Traum.
Lustspiel v. Lothar Schmidt.
Montag, den 9. Juni 1919, abends 7½ Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Franz und Paul Schönthan. 1659

— **Hautjucken** —
(Krätze) beseitigt in zwei Tagen **Globeseen I** geruchlos. 1 Tube ℳ 4.50, verstärkte Kur (3 Teile) ℳ 13.— Erfolg garant.
Flechten
jede Art Hautausschlag, Hautunreinigk., Mitesser, Hautjucken, Schuppen, alte Beinleiden, Krampfadern bestes Mittel: **Globeseen II** ℳ 4.50. Apoth. Grobe, Laborat. Charlottenburg 5. 118. *1118

Gold 3½ fach. Wert Münzen, Silber, Platin, Zahnstifte kauft **Voss,** Geisstr. 46. 1599

Kaufe jeden Posten Pferde zum Schlachten.
Artur Reinicke,
Roßschlächterei,
Lettin (Saalkreis).

*1084 Gebrauchte
Dachziegel
(für Töpfer),
ca. 10000 Stück, frei Waggon Halle, hat abzugeben
Artur Lindner,
Merseburgerstraße 45
(am Siechenhaus).
Fernspr. 1450.

Möbel!
auf
Teilzahlung
Bequeme Zahlungsweise.
Sofortige Lieferung.
Paul Sommer,
Halle,
Leipzigerstr. 14,
I. u. II. Et.
132

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandlung

Menschheits-Pfingsten.

Ein schöner Morgen wird der Menschheit tagen,
Wo jeder Tausch der Gaben der Natur
Ein Austausch guter Tat und Rede ist;
Wo Reichtum, Armut und der Durst nach Ruhm,
Die Furcht vor Schande, Siechtum und Verderben,
Des Krieges Schrecken und der Hölle Graus,
Nur im Gedächtnis leben wird der Zeit,
Die, gleich der reuigen Sünderin, erschaudernd
Rückblicken wird auf Ihrer Jugend Tage.

Die lautre Wahrheit und das Glück sind endlich,
Wenn spät auch, dieser Erde aufgegangen;
Der Friede stählt den Geist, Wohlsein den Leib,
In diesem mischt sich Lust nicht mehr mit Pein,
Vernunft und Leidenschaft befehden sich
Nicht mehr in jenem; Leib und Geist entfalten,
Der Fesseln ledig, beide rings auf Erden
Nun ihre allbezwingende Gewalt.

Jegliche Art des Stoffes leiht der Allmacht
Des Geistes ihre Kraft, der aus dem Dunkel
Ans Licht den Edelstein der Wahrheit fördert,
Zu schmücken seines Friedens Paradies.

Shelley.

Ledebour-Prozeß.

Zwölfter Verhandlungstag.

Zu Beginn der Verhandlung protestiert Staatsanwalt Zumbroich, daß hier in diesem Verfahren Personen als Zeugen gegen den Grafen Westarp aufgeführt werden, die unter der Anklage schwerster Verbrechen stehen. So sei die Zeugin Steinbrink wegen Mordes in Untersuchung.

Rechtsanwalt Dr. Herzfeld: Wer, wie wir, Zeuge der erschütternden Szenen war, die sich hier gestern bei der Vernehmung der Zeugen Braß, Schwan und der Frau Steinbrink abgespielt haben, der muß gegen die Ausführungen des Herrn Staatsanwalts vom Standpunkt des rein menschlichen Empfindens Verwahrung einlegen, daß der Eindruck der überaus glaubwürdigen Bekundungen jetzt mit der Vorbringung jener schweren Anschuldigungen beeinträchtigt werden soll. Es sei ganz ungewöhnlich, welche Stellung die Staatsanwaltschaft hier einem Zeugen gegenüber einnimmt, der

dringend des Meineides verdächtig ist.

Staatsanwalt Zumbroich: Die Glaubwürdigkeit des Grafen Westarp steht für mich über jeden Zweifel. Ich habe nicht die subjektive Glaubhaftigkeit der gestrigen Zeugen angegriffen. Widerstreitende Aussagen gibt es in jedem Prozesse.

Ledebour: Die Staatsanwaltschaft hat die Einnahme des Vorwärts zum Gegenstand der Beweisaufnahme gegen mich gemacht, jetzt, wo die Vorgänge anfangen, ihr unbequem zu werden, versucht sie die Beweiserhebung abzuschneiden. Die Glaubwürdigkeit des Grafen Westarp ist zunächst nicht von mir und meinen Verteidigern, sondern durch seine eigenen Aussagen und sein ganzes Auftreten hat er den Eindruck der Unglaubwürdigkeit hervorgerufen. Von all den Mißhandlungen will er nichts gesehen und nichts gehört haben. Er behauptet, daß er, nachdem er in den linksstehenden Zeitungen von der Ermordung der Parlamentäre gelesen, nicht weiter darüber nachgedacht habe, daß diese Tat zur selben Zeit und am selben Ort geschah und gegen dieselbe Personenzahl sich richtete, die er abführen ließ. Diese

annormale Vergessenheit

erweckt den dringenden Verdacht, daß Graf Westarp selber die Parlamentäre hat ermorden lassen.

Der Vorsitzende nimmt Graf Westarp gegen diese Anschuldigung in Schutz.

Ledebour: Graf Westarp ist der Klient des Staatsanwalts. Er hat von dem Herrn Staatsanwalt eine Anleitung erbeten und bekommen, wie er unbequemen Fragen entgehen kann, und er hat die erteilten Ratschläge auch befolgt.

Das Gericht beschließt nun, die von der Staatsanwaltschaft geladenen militärischen Zeugen zu hören.

Feldwebel Engelke und Hauptmann v. Oppen geben die bekannte Darstellung von der Einnahme des Vorwärts. Engelke gibt an, daß die Besatzung die weiße Fahne gezeigt und daß Schießen eingestellt habe. Als Rechtsanwalt Dr. Herzfeld und Ledebour an den Zeugen Engelke über die Vorkommnisse nach der Wiedereinnahme des Vorwärts, insbesondere nach den Mißhandlungen fragen wollten, läßt der Vorsitzende diese Frage nicht zu.

Hauptmann Marx bekundet, daß am 6. Januar Dorenbach und Albrecht mit einem bewaffneten Matrosen vom Marstall in die Kommandantur gekommen sei. Dorenbach stellte Albrecht als den neuen vom Revolutionsausschuß ernannten Kommandanten vor und erklärte, daß die alte Regierung durch ihr Verhalten das Vertrauen der revolutionären Arbeiterschaft eingebüßt habe; sie übe nur noch in unrechtmäßiger Weise die Gewalt aus. Die rechtmäßige Regierung sei der Revolutionsausschuß mit den Herren Liebknecht, Ledebour und Scholze an der Spitze. Ich rief die Wache. Vor dem Verlassen der Kommandantur hielt Dorenbach eine Ansprache an die Mannschaften dahingehend, daß sich die Soldaten nicht von Offizieren verführen lassen sollten, auf ihre Brüder zu schießen. Der Zeuge gibt noch an, daß er seinen Auftrag direkt von Ebert und Scheidemann erhalten habe. Rechtsanwalt Herzfeld beantragt noch, den Staatsanwalt Heiner darüber zu hören, daß der Kommandant der Reichsdruckerei ein Spitzel gewesen sei und das eingeleitete Strafverfahren gegen ihn nicht durchgeführt habe.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Nachmittagssitzung.

Zeuge Niklaß war Mitglied der Vorwärtsbesatzung und ist deswegen abgeurteilt. Er ist von der Verteidigung geladen worden, um über die Vorgänge nach der Erstürmung des Vorwärts, insbesondere über die Mißhandlungen der Besatzung auszusagen. Der Zeuge wird aber vom Vorsitzenden nur darüber gehört, ob vom Vorwärts aus geschossen worden ist. Als Rechtsanwalt Herzfeld darüber befragen will, wozu er den Zeugen vorgeschlagen hat, läßt der Vorsitzende die Frage nicht zu, und auf Grund eines ausdrücklichen Antrages der Verteidigung bestätigt das Gericht die Entscheidung des Vorsitzenden. Da nach Anhörung der militärischen Zeugen weitere Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Grafen Westarp nicht gehört werden brauchten. Rechtsanwalt Herzfeld verlangt die Protokollierung dieses Vorganges.

Zeuge Wundersee war Soldat der Sicherheitswehr und mit dem persönlichen Schutze Eichhorns betraut. Er hat die Rede des Genossen Ledebour aus unmittelbarer Nähe mit angehört. Ueber den Inhalt bekundet er: Ledebour geißelte scharf die Regierung Ebert-Scheidemann. Er wies auf die verräterische, der Arbeiterklasse so schädliche Politik dieser Männer während des Krieges hin. Er enthüllte ihr

Doppelspiel kurz vor der Revolution

und am Tage der Revolution, an dem Scheidemann vor dem Reichstagsgebäude die Republik ausrief. Diese Leute wollte nun Eichhorn, der ebenso wie sie ihr Mandat vom Volk erhalten hatte, mit einem Federstriche beseitigen. Ledebour habe die Genossen aufgefordert, energisch dagegen Front zu machen und zu verlangen, daß der Vollzugsrat über die Absetzung Eichhorns zu entscheiden habe. Nur, wenn der Vollzugsrat gegen ihn entscheiden würde, würde Eichhorn freiwillig gehen. Was aus der Menge gerufen wurde, weiß der Zeuge nicht, da bei dem großen Lärm die einzelnen Worte nicht bis zu dem Balkon heraufdrangen. Zum Schlusse seines Referats versuchte Genosse Ledebour die Massen zu beruhigen. Der Zeuge macht sodann Bekundungen über Thießenhausen, der sich dem Zeugen und anderen Beamten gegenüber, als überradikaler Politiker, ja als Spartakist gebärdet habe. Zeuge Wundersee war im Falle Prinz nach Moabit als Zeuge vorgeladen. Da habe sich Thießenhausen an ihn herangemacht und sich ihm als Zeugen angeboten, obwohl Thießenhausen gar keine Kenntnisse zur Sache haben konnte; er wollte sich in den Prozeß Prinz hineindrängen, wie er es in diesem Prozeß zu haben scheint. Als Zeugen Wundersee in den Zeitungen las, was Thießenhausen im Ledebourprozeß vorgebracht hat, da habe er das bestimmte Gefühl gehabt, Thießenhausen habe seine belastenden Aussagen glatt aus den Fingern gesogen.

Staatsanwalt Zumbroich beginnt nun mit dem Zeugen ein scharfes Verhör. Er fragt insbesondere nach den Vorgängen in der Januarwoche im Polizeipräsidium. Der Staatsanwalt will wissen, ob der Zeuge die Bewaffnung der Arbeiter gesehen habe. Ferner, ob er nichts von der Befestigung des Polizeipräsidiums, von Kanonen und Maschinengewehren gesehen habe.

Zeuge Wundersee: Ich war oben in der ersten Etage im Präsidium beschäftigt, die Waffenkammer ist im Parterre gelegen. Ich habe von der Waffenausgabe nichts gesehen. Die Kanonen, von denen der Staatsanwalt spricht, waren alte unbrauchbare Dinger und standen schon seit der Revolution da. Von Maschinengewehren stand eins auf der Treppe, genau so, wie hier im Moabiter Gericht.

Zeuge Werner war sowohl im Marstall, wie im Polizeipräsidium. Er hat die verschiedenen Reden Ledebours gehört. Kann von dem Inhalt aber nur wiedergeben, daß Genosse Ledebour immer zu beruhigen versucht, vor Blutvergießen gewarnt und immer zu Verhandlungen angeraten habe. Der Zeuge hielt es für gänzlich ausgeschlossen, daß Genosse Ledebour sich im Lichthof des Marstalls um die Waffenausgabe gekümmert hat. Im ersten Lichthof seien Waffen überhaupt nicht ausgegeben worden.

Die Verhandlung wird auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Kar! Bock; für Halle und Saalkreis und für Aus der Provinz: Gottlieb Kasparek; für Anzeigen Hermann Schade; Verlag Volksblatt G. m. b. H.; Druck: Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Aus der Provinz.

Neue Kämpfe im Kalibergbau.

Ein neuer Bezirkslohntarif für das Hallesche und das Unstrut-Kali-Revier sollte am 31. Mai in Sangerhausen zwischen dem Verein der deutschen Kaliinteressenten und den Belegschaftsvertretern der obigen Reviere, Gegenstand der Verhandlung bilden. Zu eigentlichen Lohnverhandlungen kam es jedoch nicht. Als Resultat der Auseinandersetzungen wurde eine 28gliedrige paritätische Kommission bestimmt, die am 11. Juni in Halle über den Bezirkslohntarif verhandeln soll. Die Häuer sollen nach diesem Tarif 12,50 Mk., die Lokomotivführer und Maschinisten 13,50 Mk. pro Schicht erhalten, alle anderen Arbeiterkategorien jedoch zum größten Teil noch weniger. Dabei steht fest, daß auf fast allen Werken heute schon höhere Löhne gezahlt worden sind und gezahlt werden mußten, weil sonst die Kaliarbeiter mitsamt ihren Familien hätten verhungern müssen. Der Gipfel der Unverfrorenheit ist es, daß die Kaliwerksvertreter wiederholt erklärten, diese Sätze aber nur dann zahlen zu können, wenn ihnen von der Regierung eine ganz erhebliche Preiserhöhung auf die Kalierzeugnisse bewilligt würde. Das ganz unerhörte, von der Regierung gestützte, die breiten Verbraucherschichten unverschämt ausbeutende, riesige Gewinne bringende Wuchergeschäft der Braunkohlenbergwerksunternehmer, welches dieselben infolge der skandalösen wucherischen Preiserhöhung für Brennstoffe jetzt machen, scheint hier bei den Kalimagnaten eifrige, gesinnungstüchtige, das Geschäft über alles stellende, Nachahmer finden zu wollen. Die 7-Stundenschicht, wie sie jetzt unter Tage bereits auf verschiedenen Werken verfahren wird, sowie die 7½-Stundenschicht über Tage wollen die „Herren" auf keinen Fall zur Durchführung kommen lassen.

Obwohl sich diese Leute bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit als Kalifachleute gebärden, scheinen sie nicht zu wissen, daß gerade der Kalibergmann unter Tage zum Teil unter größeren Hitzeeinwirkungen zu leiden hat, als wie der Steinkohlenbergmann im Ruhrgebiet. Aber gesundheitliche Fürsorge und Erhaltung der Arbeitskraft ihrer Belegschaften bei diesen so ganz erbärmlichen Ernährungszuständen, die diese „Herrenmenschen" während des Krieges und auch heute noch nicht am eigenen Leibe gespürt haben, haben sie ja auch noch niemals bewiesen. Der Bergmann soll und muß nach der Meinung dieser Herren das letzte aus seinen Knochen herausschinden, mag er, wenn er sich zerschaftet hat, ruhig verrecken! Das diese Wölfe im Schafspelz, die größten Feinde der revolutionären Bergleute, bei allen ihren Maßnahmen, und heute mehr als je, nur den Profitgedanken über alles stellen, mag den Belegschaftsvertretern, die sich mit jenem am 11. an den Verhandlungstisch setzen, warnend noch mal ganz besonders und eindringlichst gesagt sein.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Zum Kreistag der U. S. P. am Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10½ Uhr, in Falkenberg (Preußischer Hof), sind folgende Anträge bei der Kreisleitung eingegangen:

1. Dommitzsch: Der Wahlkreis ist in zwei Agitationsbezirke (Torgau und Liebenwerda) zu teilen.
2. Torgau: Der Kreis Torgau soll eine selbständige Kreisleitung bilden.
3. Mückenberg: Im Kreise ist eine Presse zu schaffen. Das Kapital dazu ist durch Vertreiben von Baufondsmarken aufzubringen.
4. Elsterwerda: Das Hallische Volksblatt ist den Lesern im Kreise am Tage des Erscheinens zuzustellen.
5. Elsterwerda: Die Kreisleitung soll beauftragt werden, Schritte einzuleiten zur Schaffung einer selbständigen Presse für den Kreis Torgau-Liebenwerda.
6. Kreisleitung: Die Beiträge sind zu erhöhen auf wöchentlich 15 Pf. für männliche und 10 Pf. für weibliche Mitglieder.

Die Begründung der Anträge erfolgt auf dem Kreistag. Die Mandatsformulare sind allen Parteivorsitzenden zugegangen und sind mit den Mitgliedsbüchern der Delegierten zum Kreistag mitzubringen. Bei Parteivereinen bis 75 Mitgliedern ist laut Statut nur der Vorsitzende zu delegieren. Bis 100 ein weiterer Delegierter, dann auf je weitere 100 ein Vertreter mehr, wobei die Hälfte der nächsten Staffel voll zählt. **Der Kreisvorstand.**

Eisleben. Tragisches Unglück. Auf furchtbare Weise verunglückte am Donnerstag Frau Alwine Müller, Rammberg 37. Die arme Frau war schwerhörig und überhörte das Warnungssignal eines Zuges der gewerkschaftlichen Anschlußbahn, von dem sie erfaßt und zerrissen wurde.

Lützen. Volksversammlung. Eine gutbesuchte Versammlung der U. S. P. beschäftigte sich am 5. Juni mit dem Thema: Sozialismus und Kommunismus. Das Referat hatte Genosse Röder übernommen, welcher in ausführlicher und sachlicher Weise hervorhob, warum wir die K. P. für überflüssig halten. In der Diskussion trat ein Redner der Leipziger Kommunisten, der mit den bekannten Verleumdungen jonglierte, den Ausführungen des Referenten entgegen. Fürwahr, es steht schlecht um die Sache der Kommunisten, wenn sie mit solchen Mitteln arbeiten müssen. Im Schlußwort führte Röder die Ausführungen auf das richtige Maß zurück. Der Parlamentarismus ist nur Mittel im Kampf, benutzt von uns, unsere Ideen zu propagieren und für kommende Kämpfe das Kräfteverhältnis abzuschätzen. Ein Appell des Genossen Albrecht, sich nicht durch Zersplitterungsversuche im Kampfe gegen den Kapitalismus schwächen zu lassen, beendete die Versammlung.

Ein Rückblick aus dem Jahre 2000.

40] Von Edward Bellamy. Nachdr. verb.

„Gewiß nicht," erwiderte Doktor Leete. „Das würde die Disziplin bedrohen, die ja der Präsident als Vertreter der gesamten Nation aufrechterhalten soll. Dem Präsidenten steht bei seinen Amtsgeschäften ein Aufsichtsrat zur Seite, der ein wichtiges Glied unserer sozialen Ordnung ist. Ihm werden nämlich alle Beschwerden oder Berichte über Mangelhaftigkeit der Güter, Unhöflichkeit oder Untüchtigkeit der Offiziere und Uebelstände aller Art vorgelegt, die im nationalen Wirtschaftsleben zutage treten. Der Aufsichtsrat kommt jedoch gewöhnlich den Beschwerden zuvor. Er nimmt nicht nur alle Mitteilungen über die im Dienst begangenen Fehler zur Kenntnis und untersucht sie gewissenhaft. Ihm liegt vielmehr auch ob, durch eine systematische und beständige Ueberwachung aller Wirtschaftsgruppen Mängel zu entdecken, die noch niemand sonst bemerkt hat. Der Präsident ist zurzeit seiner Wahl gewöhnlich fast fünfzig Jahre alt, und seine Amtsführung dauert fünf Jahre; er macht folglich eine ehrenvolle Ausnahme von der Regel, nach der jeder Bürger mit dem fünfundvierzigsten Lebensjahr aus dem Dienste der Nation entlassen wird. Wenn die Zeit der Amtstätigkeit eines Präsidenten abgelaufen ist, so legt er seinen Rechenschaftsbericht einem zusammentretenden Nationalkongreß vor. Dieser billigt den Rechenschaftsbericht oder weist ihn zurück. Ist das erstere der Fall, so pflegt der Kongreß den abtretenden Präsidenten für fünf Jahre zum Vertreter der Nation im internationalen Bundesrat zu wählen. Nebenbei will ich hier gleich bemerken, daß der Nationalkongreß auch die Rechenschaftsberichte der Leiter der zehn großen Berufsgenossenschaften prüft, die aus ihrem Amt ausscheiden. Eine Mißbilligung ihrer Amtsführung zieht den Verlust des Rechts nach sich, für die Präsidentschaft zu kandidieren. Die Nation hat jedoch nur in äußerst seltenen Fällen Veranlassung, der Leistungen ihrer höheren Beamten mit anderen Gefühlen als denen der Dankbarkeit zu gedenken. Was ihre Befähigung anbetrifft, so wird wohl ihre ungewöhnliche Begabung genügend durch die Tatsache bewiesen, daß sie sich durch die Lösung verschiedenartiger und schwieriger Aufgaben von der untersten Stufe zu ihrem hohen Amt emporgearbeitet haben. Was ihre Ehrenhaftigkeit anbelangt, so sorgt schon unsere soziale Ordnung dafür, daß sie nur von einem Beweggrund geleitet werden können: von dem Wunsche, die Achtung ihrer Mitbürger zu gewinnen. Korruption ist ein Ding der Unmöglichkeit in einer Gesellschaft, die weder Armut kennt, die bestochen werden kann, noch Reichtum, der zu bestechen vermag; in einer Gesellschaft, in der von Demagogentum und Stellenjägerei nicht die Rede sein kann, weil diese Uebel durch die Art und Weise ausgeschlossen sind, wie die höheren Aemter besetzt werden."

„Ueber einen Punkt bin ich mir nicht ganz klar geworden," sagte ich. „Können Künstler, Gelehrte, überhaupt Personen, die einen liberalen Beruf ausüben, zum Präsidenten gewählt werden? Und wenn dies der Fall ist, in welchem Rangverhältnis stehen sie zu den Bürgern, die im eigentlichen Wirtschaftsleben tätig sind?"

„Sie unterstehen im allgemeinen überhaupt nicht der Rangordnung, die für die Mitglieder des Arbeitsheeres gilt," erwiderte Doktor Leete. „Nur Angehörige eines technischen Berufs, wie Ingenieure und Architekten, werden zu der Mannschaft der sogenannten produktiven Gewerbe gerechnet und sind der für sie geltenden Rangordnung unterworfen. Vertreter anderer Berufe, wie Aerzte, Lehrer, ferner Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, die ihrer Arbeitspflicht enthoben worden sind, stehen dagegen gänzlich außerhalb des Arbeitsheeres. Aus diesem Grunde sind sie bei der Präsidentenwahl wohl stimmberechtigt, können aber selbst nicht als Präsident gewählt werden. Da eine der wichtigsten Amtspflichten des Präsidenten darin besteht, das Arbeitsheer zu überwachen und seine Disziplin aufrechtzuerhalten, so kann er sich seiner Aufgabe nur gewachsen zeigen, wenn er alle Grade der Organisation durchlaufen hat und Einblick in alle einschlägigen Verhältnisse besitzt."

„Das ist sehr vernünftig," sagte ich. „Allein wenn Aerzte und Lehrer nicht genug von der nationalen Wirtschaft verstehen, um Präsident zu werden, so ist auch andererseits, scheint mir, der Präsident nicht genug mit der Medizin und den Erziehungswissenschaften vertraut, um diese Gebiete kontrollieren und leiten zu können."

„Das tut er auch gar nicht," lautete die Antwort. „Zwar muß der Präsident im allgemeinen darüber wachen, daß die bestehenden Gesetze allen Klassen von Bürgern zugute kommen und von ihnen beachtet werden. Aber davon abgesehen, hat er mit den Medizinal- und Erziehungsämtern und den betreffenden Berufsgenossenschaften nichts zu tun. Diese Berufsgenossenschaften stehen unter der Leitung eines erwählten Ausschusses. Der Präsident führt dort den ständigen Vorsitz und hat die entscheidende Stimme. Dieser leitende Ausschuß ist natürlich vor dem Kongreß verantwortlich und wird durch die Ehrenmitglieder der Berufsgenossenschaften von Aerzten und Lehrern gewählt, das heißt von den in Ruhestand getretenen Aerzten und Lehrern des Landes."

„Wissen Sie," sagte ich, „daß die Wahl des leitenden Ausschusses durch die ehemaligen Mitglieder der Berufsgenossenschaften nur die Durchführung eines Grundsatzes im großen ist, der im kleinen in vielen unserer höheren Lehr- und Erziehungsanstalten durchgeführt wurde? Nämlich bei der Auswahl junger Leute, die eine gewisse Aufsicht über ihre Kameraden im Institut zu führen hatten?"

„Ist das möglich?" rief Doktor Leete lebhaft aus. „Die Tatsache ist mir ganz neu und, wie ich glaube, auch den meisten meiner Zeitgenossen. Sie ist hochinteressant. Man hat viel darüber gestritten, woher die erste Idee des Verfahrens stamme, und wir bildeten uns ein, daß sie einmal etwas Neues unter der Sonne bedeute. So so . . ., also in manchen Ihrer höheren Lehranstalten! Das ist in der Tat interessant. Sie müssen mir mehr davon erzählen."

„Es ist wahrhaftig äußerst wenig mehr davon zu erzählen, als was ich bereits gesagt habe," erwiderte ich. „Zu meiner Zeit war wohl der Keim dieser Ihrer Einrichtung vorhanden, aber es war eben doch nicht mehr als ein Keim."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190607-12/fragment/page=0005

Querfurt. Arbeitsbedingungen für Landarbeiter. Kürzlich tagte der Schlichtungsausschuß der Arbeitsgemeinschaft ländlicher Arbeitgeber und Arbeiter für die Provinz Sachsen, da am 12. Mai in Nebra keine Einigung zustande gekommen war. Es kam zu folgendem Beschluß: Die Arbeitszeit für den Kreis Querfurt ist wie folgt festgesetzt: Für die Löhne, welche in den Richtlinien für die ländlichen Arbeiter im Kreise Querfurt festgelegt sind, sollen das ganze Jahr hindurch 2800 Stunden gearbeitet werden; jede Stunde darüber hinaus wird als Ueberstunde bezahlt. Es ist gedacht: fünf Monate zehn Stunden, vier Monate 9½ Stunden, drei Monate acht Stunden. Wartezeit ist Arbeitszeit; die Wege vom Hofe zur Arbeit und umgekehrt sind ebenfalls Arbeitszeit.

Düben. Aus der Stadtstube. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen schritt man in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Wahl von Magistratsmitgliedern. Bei der Beigeordnetenwahl ergab sich Stimmengleichheit, worauf das Los für Herrn Born entschied. Hier hat die sog. Mittelpartei wieder einmal keinen fortschrittlichen Geist bewiesen. Als Magistratsmitglieder wurden Herr Rudolph und Herr Kaufmann gewählt. Unser Genosse Pollander erhielt nur fünf Stimmen. Auf den Wahlprotest unserer Genossen hin ist inzwischen die Entscheidung des Ministers des Innern eingegangen und die letzte Wahl der Stadtverordneten für ungültig erklärt! Die Neuwahl wird erfolgen, sobald die Magistratsmitglieder bestätigt sind, von denen einer als Wahlvorsteher amtieren muß. Die alte Vertretung bleibt bis dahin noch bestehen. Genossen! Rüstet euch also zur **Neuwahl**, betreibt schon jetzt Agitation, denn der Kampf wird diesmal mit allen Mitteln geführt werden. Die letzte Sitzung hat bewiesen, daß unsere Gegner, Mittelpartei und Demokraten, einig sind, wenn es sich um den Kampf gegen den Fortschritt handelt.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Aus dem Saalkreis.

Brachwitz. Kommunistische Quertreibereien. Kürzlich fand hier eine von der Kommunistischen Partei einberufene Belegschaftsversammlung statt. Von der 700 Mann starken Belegschaft der Grube Alwiner Verein waren ganze 60 Mann erschienen. Der „Kommunist" Esser sprach über Bergarbeiterunion und Betriebsräte, ohne nur das geringste von diesen Dingen zu verstehen. Es kam ihm hauptsächlich darauf an, die Bergarbeiter gegen den tadellos arbeitenden Betriebsrat aufzuhetzen. Unsere Genossen gaben Esser die gebührende Antwort und wiesen darauf hin, daß die Kommunisten mit derartigen Praktiken nur Keile zwischen die Arbeiter treiben und damit die Geschäfte des Kapitalismus besorgen. Die Belegschaftsmitglieder erklärten, daß die Bergarbeiter in Mitteldeutschland eine gut arbeitende und festgefügte Betriebsratsorganisation besäßen und die Kommunisten sollten ihre Finger davon lassen; es wäre besser, sie gingen erst einmal in die Gegenden, welche noch als Hochburgen der Rechtssozialisten gelten und rüttelten dort die Arbeiterschaft auf. Tief betrübt über den geringen Erfolg zog Esser von dannen.

Beesenlaublingen. Landarbeiterversammlung. In der hier im Gasthof zur Linde abgehaltenen gutbesuchten Landarbeiterversammlung, sprach der Genosse Möbes-Osendorf. Als Kenner der Verhältnisse der Landarbeiter sprach Genosse Möbes den Versammelten aus den Herzen, sodaß 57 neue Mitglieder für den Landarbeiterverband geworben werden konnten. Dieser gute Erfolg muß nunmehr durch rege Agitation weiter ausgebaut werden.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Ilmenau

Sonntag, den 8. Juni: Aufheiternd, wärmer, zunächst trocken.

Allerlei.

Speck, Kaiser Dir!

Der Berliner Lokal-Anzeiger berichtet: In der letzten Vollsitzung des Arbeiterrats von Rathenow machte das Mitglied Prisert die Mitteilung, daß die ländliche Bevölkerung der Umgebung Rathenows seit einiger Zeit von einem Schwindler heimgesucht werde der mit dem Hunger Wilhelms II. ganz ausgezeichnete Geschäfte gemacht habe. Ein vornehm gekleideter Herr sei in viele Dörfer des Havellandes im Auto gekommen und habe dort die wohlhabenden Bauern zusammengerufen. Er teilte den Landleuten mit, daß der Kaiser in seiner Verbannung in des Wortes wahrster Bedeutung verhungern müßte. Die Holländer ließen ihn, von der Entente aufgehetzt, an Lebensmitteln nur das allernotwendigste zukommen. Und nun wende der Kaiser sich an seine Märker und bäte sie, ihm doch Lebensmittel zu schicken. Dieser Appell habe nie versagt. Den Kurier des Kaisers seien dann Eier, Mehl, Schinken und andere Lebensmittel in reichlichster Weise sofort gegeben worden und mit schwer beladenem Auto hat sich der Schwindler, der unter Tränen den treuen Märkern dankte, schleunigst aus dem Staube gemacht.

Pulverexplosion.

Im Pulverlager Mülheim bei Koblenz flogen aus unaufgeklärter Ursache mehrere Körbe mit Schießbedarf in die Luft. Sieben Arbeiter sind schwer, viele andere leicht verletzt. Nur dem mutigen Eingreifen eines Lokomotivführers, eines Heizers, eines Regierungsrates und zweier amerikanischer Offiziere ist es zu verdanken, daß unabsehbares Unglück verhütet wurde; sie drangen durch den Geschoßhagel vor und holten einen innerhalb des Lagers stehenden mit 18000 schweren Granaten beladenen Eisenbahnzug heraus.

Gambrinus-Halle
Eisleben, Halleschestraße 69, Inhaber: Otto Egeling.
Angenehmer Aufenthalt.
Gut gepflegte Biere. *621 Aufmerksame Bedienung.

Rosches Restaurant, Kellnerstrasse 7. Telephon 3812.
Zu den Festtagen empfiehlt ihre Lokalitäten
1657 Frieda verw. Rosche.
Für Unterhaltung wird bestens gesorgt.
Echt Kulmbacher : div. Speisen : hell Aktien Kaffee mit selbstgeb. Kuchen : Bohnenkaffee.

Heidepark-Prachtsaal.
Montag, den 2. Feiertag:
Großer Pfingstball.
Für Vereine Sonnabend, 14. Juni und Sonnabend, 21. Juni Saal noch frei.
1675 Inhaber E. Auerbach. Fernsprecher 2750.

Hurra! Hurra!
See auf Land ist da!
Vom Sonnabend, den 7. Juni an:
Grosse Volksbelustigung im Heidepark.
Es befinden sich eine **Salonschaukel** und vieles andere da.
Es laden ein Emil Hartwich und Frau.
Hurra! 1655 Hurra!

Kröllwitz Lindenhof Kröllwitz
Sonntag, den 1. Feiertag:
Vergnügen mit Preiskegeln und Preisschießen
1652 des Familienklubs Fidel.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

*1136 **Gasthof Freiheit-Oppin.**
Montag, den 9. Juni (2. Feiertag), nachm. 3 Uhr:
Feine öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein Gustav Ferl.

Wittenberg.
Fischers Festsäle, Kurfürstenstrasse 15.
*1110 Fest-Programm.
1. Pfingstfeiertag:
Grosser bunter Abend
des dramatischen Wohltätigkeitsvereins Wittenberg.
Anfang des Konzerts 4½ Uhr, des Theaters 7½ Uhr.
2. Pfingstfeiertag, nachm. 3½ Uhr:
Vereinskränzchen
des Arbeiterradfahrervereins Solidarität Wittenberg.
3. Pfingstfeiertag, nachm. 5 Uhr:
Kränzchen.
Hierzu werden Freunde und Gönner herzlichst eingeladen. Das Festkomitee.

Traxdorfs Tanz-Lehranstalt „Goldener Hirsch"
Leipzigerstrasse 68. Fernsprecher 5983.
Der neue Kursus für Anfänger beginnt am
12. Juni 1919, 8 Uhr abends.
Albert Nicolaus und Frau,
Lehrer der Tanzkunst -:- Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer.
*1133

400 Mark
zahle ich für 100 Kilo **Wolle**
300 Mk. „ „ „ **Neutuchabfälle**
30-40 „ „ „ „ **Lumpen**
16 „ „ „ „ **Bücher, Zeitungen**
8 „ „ „ „ **Altpapier.**
Alle anderen Sachen zu meinen bekannten hohen Preisen.
Wilhelmine Theuring,
Telephon 5659. **Am Domplatz 9.** Telephon 5659.
Auf Wunsch freie Abholung. 1674

Möbel
hauptsächlich Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus: Schrank mit oder ohne Spiegel, Waschkommode mit Spiegel und Marmor oder Waschtisch, 2 Bettstellen, 3teilige Auflage- u. Patentmatratzen, mit oder ohne Nachtschränkchen, liefern wir in jeder Preislage
auf Teilzahlung
auch Küchen in vielen Farben und Mustern.
Grosse Auswahl in einzelnen Möbeln.
Bequeme wöchentliche oder monatliche Ratenzahlungen, die mögl. nach Wunsch der Käufer festgesetzt werden.
Eichmann & Co.,
Halle a. S.
Grösst. Waren- u. Möbel-Kredithaus
Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse.
1646

Schützengilde Delitzsch.
Unser diesjähriges
Schützen- u. Volksfest
findet vom 1. Feiertage bis Pfingst-Mittwoch, den 11. Juni, auf unserem Schützenhof-Grundstücke statt.
Für vielseitige
Belustigungen u. Schaustellungen
*980 ist bestens gesorgt.

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

*1136 **Meine Sprechstunden**
liegen von 9—12 u. 3—4 Uhr. Sonntags nur in dringenden Fällen oder nach vorheriger Anmeldung von 10—11 Uhr.
Dr. Walther, Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden, Gr. Steinstr. 74 II (Café Bauer).

1637 Empfehle meine
Verlobungs- u. Trauringe.
Eigene Fabrikation.
R. Voss,
Geiststrasse 46.

Achtung!
Starke Handleiter-Wagen
mit Gussbuchsen, kaufen Sie stets am besten bei
Ernst Seltmann,
Handleiterwagen-Fabrik.
Eigene Schmiederei.
Halle, Merseburgerstr. 18.

Eine gebrauchte, noch guterhaltene *1125
Schuhmacher-Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 126 Schuhmacher-Nähmaschine bitte an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Weiße 1668
Damen-Wäsche,
als Hemden, Beinkleider, Röcke usw., fast neu, zu verkaufen. Ebenda lederne Aktentasche, Herrenschuhe Nr. 43 und Militärstiefel. Anfragen unter V. H. 359.

Alle klugen 1648
Frauen
verwenden bei
Weißfluß
mein altbewährtes Pulver „Api". Chem. Labor. „Extra" Halle a. S., Prinzenstr. 19.

Kleine Schweine
*1119 abzugeben
Giehne, Bennstedt, Kaiserstr. 7.

Mir oder Mich? 139
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreiben 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp. u. amerik.) 8. D. Rechtsanw. i. Hause 9. Briefsteller 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch 15 D. gute Ton 16. Kochbuch. 16 vorzügl. Lehrbücher, zus. M. 21, einzeln M. 1,40 Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin 14. Wir liefern auch jedes andere Buch

Bandonien und Konzertina- **Spieler**
lest Euer Fachblatt „Gut Ton" mit Notenbeilage (Probenummer 30 Pfg.) Gut Ton-Verlag, Dresden-A. 21/224. *1104

Sportwagen, mit Verdeck, zu verkaufen
1647 Landsbergerstr. 66, H. p.

Künstliche
Zähne
Behandlung kranker Zähne.
Nach Möglichkeit schmerzloses Zahnziehen.
Auf Wunsch erfolgt die Behandlung durch Dentistin
Hall. Zahn-Heil-Anstalt
Gr. Ulrichstr. 11, II.
Fernruf 3865. 139

In der Rohproduktenhandlung
Grünstraße 29, Hof 1
Nähe Walhalla-Theater
*1106 erhalten Sie für
Lumpen, Papier, Knochen, Felle,
Roß- und Frauenhaare usw.
die höchsten Tagespreise.
N. Fallek, Grünstr. 29, Hof 1. Tel. 4242.
Streng reelles Gewicht.
Kostenlose Abholung.

Maurer und Zimmerleute
werden sofort eingestellt. *1185
W. Bode, Baugeschäft,
Reilstraße 39.

Lötharbeiten 1583
an Töpfen u. Blechwaren werden wieder angenommen.
W. Miethling, Bäckerstr. 4.

Guterh. Fahrrad mit Freilauf u. Gummibereifung sofort zu kaufen gesucht. 1463
E. Dippold, Gr. Gosenstr. 12, p.

1 Post.Geschäfts-Briefumschl. zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. an
1664] G. Klein, Kl. Klausstr. 11, I.

Empfehlen zur Anschaffung:
Der Betriebsrat
seine Rechte und Pflichten von W. Koenen.
Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.
Was die Arbeiterräte wollen und sollen
von Rich. Müller.
Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg.
Die Entstehung der Räterepublik Ungarn
von Karl Krepbing.
Preis 60 Pfg., Porto 5 Pfg.
Wer sind die **Kommunisten**
von Stecklow.
Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg.
Die Wahrheit über die Berliner **Straßenkämpfe**
Preis 35 Pfg., Porto 5 Pfg.
Anklagen der **Gepeinigten**
Geschichte eines Feldlazaretts.
Preis 80 Pfg., Porto 5 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/44.

Krätze entigl. Betthautj. geb. i. 2 Tg. o. Berufsstör. 200000 f. bw. Mon. ü. 100 Heilb. Mäß. Preise. Personenz. ang. Sprocht. Bochum, 198. Postf. 199.
*210

Schulbücher aller Art
empfiehlt die Volksbuchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Der
Radfahrer
aus der Ludwigstr., welcher Ecke Geseniusstrasse die
Brieftasche
aufgehoben hat, wird gebeten sie dem Eigentümer zurückzugeben.
1667

Wohnungs-Anzeigen.

Sofort gesucht ein oder zwei
einf. möblierte Zimmer,
2 Betten (auch ohne Wäsche), Kochgelegenheit. Offerten an Gr. Brauhausstr. 21 II. 1582

Familien-Nachrichten.

Gestern nachmittag verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Steinsetzer

Ernst Körnig,

im Alter von 68 Jahren.

Ammendorf, den 7. Juni 1918. *1126

In tiefer Trauer
Witwe Wilhelmine Körnig,
geb. Mange,
nebst Kindern.

Kopfläuse u. Brut
vernichtet **Lausto** 3fach stark geruchlos
Flasche 2,75 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an die Firma **NEOPHARM, Hannover. Nr. 46.** *220

Flechten Wunden offene Füsse, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen m. oft überraschend. Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende „**Vater Philipp-Salbe**". Preis 2,00 und 3,75 M.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei *118
Tutogen-Laboratorium, Szittkehmen-Rominten 126.

Amtliche Bekanntmachungen.

Halle.

Versorgung mit Lebensmitteln.

In der Woche vom 9. Juni bis 15. Juni können auf die Marke 61 der neuen blauen Kartoffelkarte 4 Pfd. Kartoffeln gekauft und abgegeben bzw in Haushaltungen, Anstalten usw., die mit Kartoffeln versorgt sind, verbraucht werden. Der Kartoffelverkauf erfolgt vom Dienstag, den 10. Juni, an. Außerdem können vom gleichen Tage an auf den Abschnitt B des Sondereinkaufscheins Nr. 1 für jede Person des Haushalts 3 Pfund Auslandskartoffeln gekauft werden. Wegen des Verkaufs wird auf die bereits bekannt gegebene Bestimmung verwiesen.

Zur Verteilung gelangen außerdem noch für jede Person des Haushalts: 1/4 Pfund Graupen, 1/4 Pfund Nudeln und 1/8 Pfund Kunsthonig. Außerdem stehen noch lose Suppen freihändig zum Verkauf. Der Verkauf wird durch nähere Bekanntmachung geregelt werden.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule am Montag, den 10. Juni 1919. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28001—29200 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 29201—31000 nachmittags von 2—6 Uhr.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Der Verkauf von Quark

erfolgt am Dienstag, den 10. Juni, auf den Abschnitt 12 für die eingetragenen Kunden bei dem Milchhändler Ende, Delitzscherstr. 10. Auf jeden Abschnitt wird 1/8 Pfd. abgegeben.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, am Dienstag, den 10. Juni, und am Mittwoch, den 11. Juni 1919, bei den von ihnen gewählten Großfirmen, den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden **Kunsthonig** abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden aufgefordert, die Teigwaren (**Nudeln**) bei dem Fabrikanten **Keil**, Bernhardystraße 20, abzuholen.

Die Abgabe erfolgt an die Kleinhändler mit den Buchstaben: A—F am Dienstag, den 10. Juni; G—K am Mittwoch, den 11. Juni; L—R am Donnerstag, den 12. Juni; S—Z am Freitag, den 13. Juni. Die Kleinhändler sind verpflichtet, bei der Abgabe den Bestand an Waren und die Anzahl der von ihnen mit Teigwaren zu versorgenden Personen anzugeben.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Die Ausgabe der Warenbezugscheine (Serie 23) findet in der Zeit vom Dienstag, den 10. bis einschließlich Sonnabend, den 14. Juni 1919, zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken in den städtischen Markenausgabestellen statt.

Halle, den 7. Juni 1919. **Der Magistrat.**

Eilenburg.

Nachträgliche Belieferung mit Auslandsfleisch.

Diejenigen fleischversorgungsberechtigten Personen, welche durch irgendwelche Verhältnisse keinen Auslandsspeck zugeteilt erhalten und dessen Nachbelieferung beantragt haben, können die Bezugscheine am Sonnabend, den 7. Juni d. J. von 8—1 Uhr, im Polizeigeschäftszimmer, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 1, in Empfang nehmen gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes. Die Ausgabe des Auslandfleisches erfolgt in der Verkaufsstelle Beyer, Markt 8, gegen Rückgabe des Gutscheines nur am Sonnabend, den 7. Juni in den üblichen Verkaufsstunden. *1124

Merseburg, den 6. Juni 1919. **Der Magistrat.**
L. A. I. 546/19

Grützwurstverkauf am 7. Juni 1919.

Verkaufsstellen: Rudolph, Clobigcauerstr. 6, 701—1400; Lehmann, Dammstr. 6, 4801—5630; Schubert, Burgstr. 16, 8001—9000; Staacke, Neumarkt 38, 12701—13400 auf Nr. 29 der Grützwurstkarte. Verkaufspreis 1/2 Pfd. 50 Pfg.

Merseburg, den 6. Juni 1919. *1124
L. A. I. 545/19. **Das städtische Lebensmittelamt.**

Genehmigung von Mietsverträgen.

Mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen wird für den Bezirk der Stadt Merseburg auf Grund der §§ 9 und 10 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. Sept. 1918 — R.-G.-Bl. Seite 1143 — folgendes angeordnet:

§ 1. Sämtliche Mietsverträge, die ein Verfügungsberechtigter mit einem neuen Mieter oder Untermieter über Wohnräume abgeschlossen hat oder abzuschließen beabsichtigt, unterliegen der vorherigen Genehmigung des Mietseinigungsamtes. Vor Erteilung dieser Genehmigung ist der Vertrag nicht rechtswirksam. Das Mietseinigungsamt entscheidet endgültig.

§ 2. Der Vermieter ist verpflichtet, den abgeschlossenen oder abzuschließenden Mietsvertrag sofort, spätestens aber drei Tage nach Abschluß und in jedem Falle vor dem Einzug des neuen Mieters dem Mietseinigungsamt vorzulegen.

Wenn eine Urkunde vorhanden ist, so ist diese vorzulegen. Anderenfalls ist der wesentliche Inhalt des mündlich abgeschlossenen Vertrages dem Mietseinigungsamt schriftlich oder zur Niederschrift des Schriftführers mitzuteilen. Aus dieser Mitteilung muß sich mindestens ergeben: Name, früherer Wohnort und Familienstand des neuen Mieters, Mietpreis (bisheriger und etwa neu vereinbarter) und Mietsdauer.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark wird bestraft, wer der im Vorstehenden enthaltenen Anordnung zuwiderhandelt.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Merseburg, den 5. Juni 1919. *1124
VII. 795/19. **Der Magistrat.**

400 Mark

zahlen wir für 100 Kilo **Wolle**
300 Mk. „ „ „ **Neutuchabfälle**
30-40 „ „ „ „ **Lumpen**
16 „ „ „ „ **Bücher, Zeitungen**
8 „ „ „ „ **Altpapier.**

Alle anderen Sachen zu unseren bekannten hohen Preisen.

Theuring & Ackermann,
Telephon 4363. **Nur Triftstraße 24.** Telephon 4363.
Eingang Gr. Brunnenstraße 60/61. — Haltestelle der Straßenbahnlinie 7.
Auf Wunsch freie Abholung. 1673

Die Internationale
WOCHENSCHRIFT FÜR THEORIE UND PRAXIS DES MARXISMUS.
Begründer: Rosa Luxemburg u. Franz Mehring
Herausgeber: Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)
Preis 50 Pfg.
Bestellungen nimmt entgegen: Georg Schumann Leipzig-Kleinzschocher, Anatheinerstr. 36
*1049

In
Puppen und Spielwaren
finden Sie reiche Auswahl
im 1438
Spielwarenhaus
Rud. Weibezahl
Obere Leipzigerstr. 66.

Achtung Hausfrauen! Geld liegt in allen Winkeln.
Zahle für
Lumpen, Wolle, Knochen, Papier sowie Rosshaare und Felle höchste Tagespreise.
Hole auf Wunsch auch selber ab. 184
Leo Feltscher, Rohprodukten, **Taubenstr. 3,** Hof, hinten links.
Tel. 6176. Alles wird streng reell gewogen! Tel. 6176.

Mode-Zeitungen in grosser Auswahl.
Volksbuchhandlung Halle. Harz 42/44.

Für ein Eisenerzbergwerk in der Provinz Hannover
1200 gelernte Bergleute
über 19 Jahre alt, mindestens 3 Jahre praktisch im Bergwerk tätig, zu günstigen Bedingungen
gesucht.
Meldungen im *1029
Arbeitsamt Eisleben, Markt 21-22.
Der nächste Transport geht am Dienstag, den 10. Juni, ab.

Hamster-, Maulwurf-, Kanin- u. a. Sorten Felle, Roßhaar u. Wolle kauft zu höchsten Preisen
A. Weise, 1485
Pelz- und Fellhandlung.
Rannischestr. 1. Tel. 1667.

Rauchtabak (feinste Qualität)
gibt preiswert ab 39
H. Mülsse,
Burgstr. 7, Ecke Brunnenstr.

1593 **Große Anzahl Maurer u. Zimmerer**
für sofort gesucht. Zu melden Arbeitsnachweis für das Baugewerbe, Martinsberg 9.

Violin-, Klavier-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht erteilt
August May, Torstraße 10. 138
Klavier z. Ueben noch frei.

Gute Nahrung

braucht das Leder, sonst bricht es frühzeitig. Verwenden Sie nur Oelwachs-Lederputz
Nigrin
und Ihre Schuhe bleiben gut.
*1105 **Eberwien & Co.,** Talamtstrasse 2.

Landsberg und Umg.
Sozialdemokratischer Verein U. S. P.
Mittwoch, den 11. Juni, abds. 8 Uhr, in den „Drei Schwänen": *1107
Mitglieder-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Landarbeiter und -Arbeiterinnen von Schiepzig, Salzmünde, Benkendorf, Lieskau u. Umg.
Montag (2. Feiertag), den 9. Juni, vorm. 10 Uhr, im Gasthof zur Preußischen Krone in Schiepzig:
Große Landarbeiterversammlung.
Tagesordnung:
1. Unsere zukünftige Aufgabe, sowie die neuen Lohnverhältnisse.
Referent: Julius Möwes-Osendorf.
2. Gründung einer Ortsgruppe und Wahl der Ortsverwaltung hierzu. 3. Verschiedenes.
Es ist Ehrenpflicht eines jeden Landarbeiters und -Arbeiterin in dieser Versammlung zu erscheinen.
*1129 **Die Verbandsleitung.**

Vereinigung Ernster Bibelforscher.
1. Pfingsttag, abends 8 Uhr,
1665 Charlottenstrasse 15, Grosser Saal:
Vortrag:
„Ist die Ausgießung des heiligen Geistes an Pfingsten, angesichts der gegenwärtigen Weltlage, noch glaubhaft?"
„Die Wahrheit über den heiligen Geist!"
Eintritt frei.

Heute trafen ein 60 Fass
beste Schlemmkreide
Meine Kreide ist nicht mit gemahlener, minderwertiger, sandiger Kreide zu verwechseln.
Otto Kramer, Farben, Mittelwache 9/10.
Fernruf 1465. 1650

Brennholz,
Gelegenheitskauf.
Offeriere wirklich trockenes Holz, ca. 60 000 Stück Ziegelbretter, ca. 85 cm lang, per Zentner 6.50 Mk., in Fuhren und einzeln, ab Lager und frei Haus. *1044
Artur Lindner, Melanchthonstr. 45 (am Siechenhaus). Fernruf 1450.

Prima Rotkohl
Pfund nur 40 Pfg.
Braunschweiger Spargel täglich frisch und billig
Prima Marokko-Datteln
empfiehlt
Telephon 5063 **Willy Dyroff** Telephon 5063
Ludwig Wuchererstrasse 56.
(Bitte genau auf Hausnummer achten.) 1598

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 406, Potsdamerstrasse 123 B. Sprechstunden: 8—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann. *118

Von heute an steht ein Transport *1118
Läuferschweine
preiswert zum Verkauf.
Franz Wernicke, Döllnitz.
Telephon Ammendorf 95.

Ansichts-Postkarten
empfiehlt **Die Volks-Buchhandlung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190607-12/fragment/page=0007

Kammer-Lichtspiele Grosse Steinstr. 24

Auf Grund des beispiellosen Erfolges nochmals — nur kurze Zeit —

Ein durch seine effektvollen Handlungen atemraubendes **Sittenbild.** Dieser Film beleuchtet mit grellsten Farben das lichtscheue Treiben gewissenloser

Mädchenhändler.

6 Akte. 6 Akte.

Nur geschlossene Vorstellungen.

Kassenöffnung: **2 Uhr.** Beginn: **2.30 Uhr.**

Täglich 4 Vorstellungen: 2.30, 4.40, 6.50 und 9 Uhr.

Vorverkauf für alle Vorstellungen früh 10—12 Uhr im Theater-Bureau, I. Halb-Etage, Steinstr 24

Geräumig. Warteraum. Fernr. 2752.

Für Jugendliche unter 16 Jahren polizeilich verboten.

Als besondere Pfingstgabe:

Albert hat Prokura.

Albert Paulig in seiner Glanzrolle.

3 Akte, nicht endenwollender Jubel.

Bei längerem Warten empfehlen wir die

Räume des Kaiser-Cafés, I. Etage.

Beginn der Vorstellungen wird durch Abruf bekanntgegeben.

Deutscher Reichsadler — Trotha.

Montag, den 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr: 1641

Grosser Ball vom Trothaer G.-V. Edelweiß.

Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Trothaer Ballsäle.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Feiertag, von nachm. 3 Uhr an:

Grosser Pfingstball.

(Sandonium-Musik). 1644

Es ladet freundlichst ein Ww. Emma Germo.

Goldener Adler, Ammendorf.

*1117 Am 3. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr:

3. Operetten-Abend.

Neu engagierte Kunstkräfte. Neues Programm.

---

1. und 2. Feiertag:

Kaninchen-Ausstellung

*1116 im **Goldenen Adler, Ammendorf.**

Kaninchen-Ausschießen-, -Kegeln, -Verlosen.

— 1. Feiertag: —

Tanz-Kränzchen.

Kaninchenzüchter-Verein Ammendorf.

Schützenhaus Ammendorf.

1. Feiertag, von 3 Uhr an: **Ball.**

Ammendorfer Fussballklub. Gäste willkommen.

2. Feiertag: *1112

Ballmusik.

I. Allethen-Klub Bitterfeld.

Am 1. Pfingstfeiertag, im Bitterfelder Gesellschaftshaus (vorm. Hohenzollern): *1128

Grosser Festball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Radrennbahn Halle • Olympia-Park.

Pfingsten, den 8. u. 9. Juni, nachm. 3½ Uhr.

6 An allen beiden Tagen:

Dauerfahrer hinter grossen Schrittmachermotoren.

Sensationelles Zusammentreffen der Lieblinge des Hallenser Publikums:

Wißmann, Dortmund. **Techmer,** Berlin.

Weltrekordmann **Nettelbeck,** Berlin.

Erstes und letztes Zusammentreffen der Lokalmatadore:

Conrad **Wurmstich,** Halle, Willi **Mieglitz,** Halle

und des Magdeburgers Willi **Boring.**

Die selten gute Zusammenstellung der 6 Spezialisten der Hallenser Radrennbahn, lassen hier noch nie gesehene Kämpfe erwarten.

Fliegerrennen.

Am 9. Juni (2. Pfingsttag), die grossen 1654

letzten Entscheidungskämpfe.

Das grosse Festprogramm!

Henny Porten

in

Die blaue Laterne.

Drama nach dem gleichnamigen Roman von Paul Lindau in 5 Akten

und das herrliche Lustspiel:

Ein Jux will er sich machen! 3 Akte.

Orpheum

12 Steinweg 12. 1620

Brothan-Schenke, Beesen.

Zu unserm am 1. Feiertag stattfindenden

Tanzvergnügen

laden ergebenst ein Sk. 61. *1111

Der Wirt Der Vorstand.

Gasthaus Seeben (Richter).

„U.-Z. 1914." *1127

Am 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Gasthaus Dreierhaus - Osendorf.

Am 1. Feiertag: *1115

Tanzkränzchen des G.-V. Heitere Brüder.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

---

*1114 **Gasthof Radewell.** Am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr:

Großer Ball des Vereins Süd-West.

Großes Preisschießen u. -Kegeln im Gesellschaftshaus zu Diemitz

am 1. Pfingstfeiertag. *1121

1. Preis beim Schießen: Ein Ziegenlamm.

Es ladet ergebenst ein Der K. J. V. zu Diemitz.

Zigaretten

reine Ware, F-Bauderole, abzugeben. 1662 Pfännerhöhe 27 II r.

Thüringer Hof, Merseburg.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an:

: Oeffentl. Ball :

Empfehle meine Lokalitäten während der Feiertage zum

gemütlichen Frühschoppen

— Treffpunkt der U. S. P. —

Gleichzeitig weise ich auf den **Vereinsball** am 3. Pfingstfeiertag hin und bitte um gütigen Zuspruch.

*1122 Bruno Knoche.

Dramatischer Verein „Freie Volksbühne" **Merseburg.**

Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr, im Restaurant „Funkenburg":

Grosser Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt: *1108

Zapfenstreich.

— Drama in 4 Akten. —

Nach dem Theater: **BALL.**

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Tanz-Unterricht!

Jeden Dienstag u. Donnerstag im Etablissement **Paradies, Ratswerder** u. jeden Montag u. Freitag im Etablissement **Gold. Adler, Ammendorf.**

Alle Rundtänze in kurzer Zeit.

Eintritt jederzeit. Privat-Unterricht.

1645 **G. Wolirath,** Tanzlehrer.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Möbel aller Art, wie

Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Stühle, Polsterwaren, farbige kompl. Küchen, **Schlaf-Zimmer** liefert billigst, auch auf bequeme Teilzahlung,

Carl Klingler,

Halle a. S.,

Unt. Leipzigerstr. 11, 630 1. Etage. Eingang Sandberg.

Buch über die Ehe

mit Abbildungen, Mk. 2.50. Ratgeber für Eheleute Mk. 3.00. *115

Bd. Büch. zus. bs. nur M. 4.90.

L. Sachtleben, Berlin 364. Schmidtstraße 41.

F. Noah,

133 gegründet 1872, Fernruf Nr. 1649

Leipzigerstraße 16, Ecke Gr. Sandberg

Lederhdlg., Schäftefabrik.

Anfertigung von Maßschäften.

„Orthopäd. für kranke u. beschädigte Füsse."

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere zusammenfaltbar, patentamtlich geschützten **Hörtrommeln.** Bequem u. unsichtbar zu tragen. Glänz. Anerkennung. *24

Sanitas Versand München 884 k.

Mattine, hell

russ. Politurlack

Möbellack 137

Oelmattlack

Abziehbilder

Schablonen

etc. etc. empfiehlt

Otto Kramer,

Farbenhandlung,

Mittelwache 9 u. 10.

— Ruf 1465. —

Bettnässen

Abhilfe sofort

Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.

MERKUR-VERSAND

München 8ve, Neureutherstr. 13.

Speisezimmer

Herrenzimmer

Schlafzimmer

Küchen und einzelne Möbel jeder Art

empfiehlt in grosser Auswahl

G. Schaible

Möbelfabrik

Gr. Märkerstrasse 26 am Ratskeller. 1245

Vertilgung

von Ungeziefer aller Art.

Spezialität: Vergasung.

Otto Pötsch, Kammerjäger, Halle a. S., Fritz Reuterstr. 5. *613 Fernspr. 3452.

Zöpfe, sowie alle Haararbeiten, werden sauber angefertigt. *806

M. Pludra, Hallerenstr. 5 II.

Defekte **Sofas** und Matr. kauft **E. D'ppold,** Gr. Gosenstr. 12. 1128